

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Verlags-Adresse: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Heroldsbote. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 139.

Sonntag den 16. Juli.

1892.

## Die Reform der Militär- Strafprozessordnung.

Im Anschluss an die Verhandlung über Soldatenmissethandlungen hat der Reichstag am 17. Februar d. J. mit 143 gegen 100 Stimmen nachstehende von dem Abg. Dr. Buhl und Richter beantragte Resolution beschlossen: „Im Interesse der größeren Sicherstellung einer angemessenen Behandlung der Soldaten durch ihre Vorgesetzten erscheint es dringend erforderlich, bei der in Aussicht genommenen Reform der Militärgerichtsverfassung und der Militärstrafprozessordnung die Grundsätze der Ständigkeit und Selbstständigkeit der Gerichte sowie der Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens, wie sie sich im Königreich Bayern verwirklicht hat, zur Geltung zu bringen.“ Für diese Resolution stimmten die Parteien der beiden Antragsteller, die Nationalliberalen und die Freisinnigen, ferner die Volkspartei, Sozialdemokraten und die bayerischen Mitglieder des Centrums. Mit Nein stimmten die norddeutsche Centrumspartei, die Deutschkonfessionen, die Reichspartei und die Polen, natürlich auch die Antisemiten. Kürzlich ist nun eine Mitteilung über den von einer Interimskommission ausgearbeiteten Entwurf einer einheitlichen deutschen Militärstrafprozessordnung veröffentlicht worden, wonach derselbe weder die Öffentlichkeit des Hauptverfahrens, noch die Selbstständigkeit der Militärgerichte enthält. Der Kommission haben auch zwei bayerische Delegierte angehört. Angesichts der begünstigten Verhandlungen im Reichstage und in der bayerischen Kammer drängt sich von selbst die Frage auf, ob die bayerischen Delegierten dem die bayerischen verhängenden Institutionen in wesentlichen Punkten preisgebenden Entwurf zugestimmt haben oder nicht. Die „Münch. Neuesten Nachr.“ bejahen diese Frage, weisen aber die weitere Frage auf, ob die bayerischen Delegierten im Auftrage der Regierung zugestimmt haben. Die Frage ist nicht überflüssig. Denn beide bayerische Kammern haben, die Abgeordnete am 4. Novbr. 1891, die Kammer der Reichsräte am 30. Jan. 1892 die Regierung aufgefordert, nur einen Entwurf zuzustimmen, in welchem die in der bisherigen bayerischen Militär-Gerichtsverfassung und Strafprozessordnung enthaltenen, durch die Erfahrung erworbenen Grundsätze, insbesondere die Selbstständigkeit der Gerichte, sowie die Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens wirksam gewahrt sind. In der Kammer der Reichsräte erklärte der Ministerpräsident v. Graßlheim: „Unter der Selbstständigkeit (der Gerichte) wird zu verstehen sein, 1) daß die Richter keine Instruktionen von Seiten Dritter empfangen und 2) daß die Urtheile seiner Bestätigung seitens Dritter bedürfen. Diese Grundsätze kann ich acceptiren, vorbehaltlich des Begründungsrechts und des Standgerichts (der neue Entwurf behält die Bestätigung aller Urtheile durch den höchsten Kriegsherrn, wie bisher, vor). Die Öffentlichkeit ist geeignet, das Vertrauen zur Rechtspflege zu vermehren, Mündlichkeit versteht sich von selbst. Es wird von uns hierauf das größte Gewicht gelegt.“ Darnach ist es ausgeschlossen, daß die bayerische Regierung die Delegierten des Kriegsministers in der Kommission ermächtigt hat, einer für alle deutsche Staaten geltenden Militärstrafprozessordnung zuzustimmen, welche die Öffentlichkeit des Verfahrens und die Selbstständigkeit der ordentlichen Militärgerichte nicht enthält. Wenn die Delegierten Bayerns gleichwohl dem in der Kommission ausgearbeiteten Entwurf zugestimmt haben, so kann das nur mit dem Vorbehalt geschehen sein, daß dieses Gesetz auf Bayern keine Anwendung finden soll, mit anderen Worten: daß Bayern seine bewährte Militärstrafprozessordnung behält, während das übrige Deutschland sich mit einer geringen Verbesserung der bisherigen altpreußischen Gesetzgebung begnügen soll. Was uns zu dieser Annahme bestimmt, ist folgendes. Als im Reichstage die Abstimmung über die in Rede stehenden Anträge erfolgen sollte, brachte der bayerische Abg. v. Gagern u. Gen. den Antrag ein, Bayern

von dem Geltungsbereich des neuen Gesetzes auszuschließen und erst nachdem dieser Antrag abgelehnt worden, stimmten sie für den Antrag Buhl-Richter. Den bayerischen Partikularisten ist es ja ganz gleichgültig, was im übrigen Reich vorgeht, wenn sie nur aus dem Spiel bleiben. Und zudem würden die Fet. v. Gagern u. Gen. sich gar nichts daraus machen, die Öffentlichkeit des Verfahrens und noch einiges andere preiszugeben, wenn sie nur nicht zu befürchten hätten, daß ihre Wähler über diese Kniebeuge vor dem, was man in Berlin will, sich entrüsten könnten. Im Reichstage waren es die Stimmen der Reichspartei, die die Annahme des Antrags von Gagern verhindert haben. (Derselbe wurde mit 140 gegen 103 Stimmen abgelehnt.) Bleibt die Reichspartei in ihrer damaligen Zusammensetzung, daß eine solche Ausdehnung der bayerischen Referatrechte unzulässig ist, fest, so wird der neue Entwurf im Reichstage scheitern. Wenn nicht, wird zwar das neue Strafverfahren einige große Mängel des bestehenden Gesetzes beseitigen; aber die Reform, wie sie der Reichstag seit 20 Jahren verlangt hat, kommt auch jetzt nicht zu Stande.

## Politische Uebersicht.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde die Generaldebatte über die Valutavorlagen bereits am Mittwoch beendet. Im Laufe der Debatte widerlegte Staatssekretär Lang eingehend die Behauptung, daß die festgestellte Relation eine besondere Begünstigung der ungarischen Landwirtschaft bilde. Am Donnerstag nahm das Abgeordnetenhaus die Valutavorlagen nahezu einstimmig unter großen Ovationen für den Finanzminister Dr. v. Beker an. — Zum ungarischen Handelsminister wird, wie die „Ungar. Correspond.“ berichtet, Ende dieser Woche der bisherige Staatssekretär im Handelsministerium, Bela Lukats, ernannt werden, von dem auch wir meldeten, daß er Anwartschaft auf den Posten des Handelsministeriums habe.

Die französische Deputirtenkammer hat in überraschend schneller Weise eine Sinnesänderung in Bezug auf die Colonialpolitik vollzogen. Da aus Anlaß des Kammervertrages über die Dahomey-Affäre beinahe das gesamte Ministerium demissionirt hätte, scheint es der Kammer doch etwas Angst geworden zu sein, und sie ergreift daher die Gelegenheit, als die Meckelage in Tonkin zur Sprache kam, derselben Regierung ihr Vertrauen zu bekunden, welche sie erst am Tage zuvor beftig angegriffen hatte. Im Verlaufe der Dienstagssitzung richtete der Deputirte Bonge eine Anfrage an die Regierung bezüglich der Vorgänge in Tonkin und bemerkte, der Ueberfall von Bacle beweise, daß von einer Pazifizierung Tonkims keineswegs die Rede sein könne. Der Unterstaatssekretär für die Colonien Jarnaux hob in seiner Erwiderung hervor, die letzten Depeschen besagten, der französische Militärtransport sei etwa 100 Mann stark gewesen und von Piraten angegriffen worden. Die Regierung sei mit dem vorläufigen Ausbau der Organisation des Colonialbesitzes beschäftigt und verwerfe eine Politik der Rückbehaltung. Die in Tonkin vorhandenen Streitkräfte erreichten gegenwärtig 21 000 Mann. Hierauf wurde eine vom Deputirten Kostoy eingebrachte Tagesordnung mit großer Majorität angenommen. Nach derselben geht die Kammer in der Erwartung, daß die Regierung die Errichtung einer Colonial-Armee beschleunigen werde, zur Tagesordnung über. — Zum französischen Marine-Minister ist Burbeau nunmehr thatsächlich ernannt. Das „Journal officiel“ veröffentlicht bereits die Ernennung. — Im französischen Senat wird es der Regierung leichter, ihre Finanzreformen durchzusetzen, als in der Deputirtenkammer. In der Dienstagssitzung des Senats wurden die fünf ersten Artikel der Vorlage, betr. die vier direkten Steuern unverändert angenommen, nachdem Finanzminister Rouvier dafür eingetreten war. Die Finanzkommission des Senats hatte sich dagegen ausgesprochen.

Die Ausfälle gegen Deutschland, welche der französische Generalconsul Jacquot in Leipzig sich im Zustande völliger Trunkenheit hat zu schulden kommen lassen, werden von der französischen Regierung doch so ernst genommen, daß sie sich bemüht, Deutschland nach Möglichkeit Genugthuung zu geben. Am Dienstag fand in Leipzig die amtliche Feststellung des Thatbestandes in Gegenwart des Secretärs Heritte und des Consulatskanzlers Hermann statt. Derselbe führte zu dem Ergebnis, daß Jacquot allein den Vorfall durch sein brutal provocirendes Wesen hervorgerufen hat. In Pariser Regierungskreisen hält man es für gewiß, daß Jacquot auf alle Fälle seinen Leipziger Posten verlassen werde. — Der portugiesische Staatsbankrott hat auch zahlreiche französische Kapitalisten in Mitleidenschaft gezogen. Am Mittwoch wurde im Senat die französische Regierung wegen ihres Verhaltens gegenüber dem Betrachterbruch der portugiesischen Regierung interpellirt. Senator Sal stellte an den Minister des Auswärtigen Ribot die Anfrage, ob die französische Regierung zum Schutze der französischen Gläubiger Portugals interveniren werde, und ob die europäischen Mächte gemeinsam vorgehen würden. Ribot erwiderte, schwerwiegende Interessen Frankreichs kämen bei dieser Angelegenheit in Betracht und die französische Regierung könne nicht gleichgültig bleiben. Man müsse anerkennen, daß die Lage Portugals schwierig sei, aber, wenn es seinen guten Willen beweise, würden die Gläubiger Portugals Zeit lassen. Weitere Unterhandlungen seien im Zuge; die französische Regierung werde wachsam sein und von den Mitteln, welche sie besitze, gegenüber Portugal Gebrauch machen. — Einen guten Fang hat die französische Polizei gemacht. Derselbe fand in Folge der Ausfuge des verhafteten Anarchisten Droubot am Mittwoch früh in den Fortifications bei Pantin eine Holzkratte mit 24 Dynamitpatronen auf, welche aus dem Dynamitdiebstahl bei Sophy-sous-Croilles herrühren.

Der Wahlsieg Gladstone's gewinnt in England mit jedem Tage an Gemisheit. Nach den bis Donnerstag früh bekannt gewordenen Resultaten hatten die Gladstoneaner bereits 65 Sitze gegenüber 22 der Regierungspartei, als rein 33, gewonnen. Es waren als gewählt bekannt: 228 Conservative, 40 Unionisten, 214 Gladstoneaner, 7 Barnelliten, 42 Antiparnelliten. Nach anderen, aber weniger verbürgten Meldungen soll die liberale Mehrheit im neuen Parlament am Donnerstag bereits 30 Mandate betragen haben und ein Anwachsen derselben auf das Doppelte wahrscheinlich sein. Den Verlust hatten in den letzten Tagen hauptsächlich die Unionisten zu erleiden, die allein am Dienstag 12 Sitze in ländlichen Kreisen verloren. In Irland fand die Antiparnelliten gegen die Barnelliten weiterhin erfolgreich gewesen. Nach den zuletzt bekannt gewordenen Resultaten sind gewählt: 236 Conservative, 42 Unionisten, 226 Gladstoneaner, 7 Barnelliten, 45 Antiparnelliten. — Gladstone hat sich nach den Ermüdungen des Wahlkampfes nach dem Luftkurort Braemar in Aberdeenshire begeben. Vor seiner Reise nach Edinburgh erließ er eine Dankadresse an seine Wähler für seine sechsmalige Wiederwahl in Midlothian. Gladstone hat wiederum Lord Spencer zu sich berufen. Wie verlautet, hat er ihn zum Statthalter von Irland ausersuchen.

Die belgische Kammer, die sogen. Constituanten, ist am Dienstag in Brüssel zusammengetreten. Die Kammer wird sich in erster Linie mit der Verfassungsrevision zu beschäftigen haben und stehen somit erregte Debatten bevor. Verschärfert wird die Situation noch durch den Conflict, in den der clerikale Ministerpräsident Beernaert mit Wostte, dem Führer der clerikalen Kammermehrheit, in Bezug auf die Verfassungsrevision gerathen ist. Wie aus einer früheren Meldung erinnerlich, hat Beernaert bereits mit dem Führer der Liberalen, Frère-Dubois, sich ins Benehmen gesetzt, was den Zorn des ultramontanen Kampfkühnen Wostte gewaltig erregt zu haben scheint.



Das diplomatische Duell in Athen, von dem wir berichteten, hat für die an dem Zwischenfall im Palärontheater beteiligten türkischen Gesandtschaftssekretäre Aziz-Bey und Alfred-Bey die Abberufung aus Griechenland zur Folge gehabt.

Die Wirren in Marokko wollen kein Ende nehmen. Das Pariser „Journal des Débats“ meldet aus Tanger einen Sieg der aufständischen Stämme über die Truppen des Sultans bei Annam. Das Trefsen soll am 11. Juli stattgefunden haben. Mehrere dem Sultan bisher treu gebliebene Stämme sollen sich jetzt dem Aufstande angeschlossen haben. — Die englischen Bestrebungen in Marokko haben einen vollen Erfolg für die englischen Forderungen gehabt. Ein neuer Handelsvertrag zwischen England und Marokko ist vollendet. Dagegen, nachdem der Sultan alle Forderungen des britischen Vertreters bez. des Küstenhandels zugefanden hat.

Zum Präsidenten von Mexiko ist der bisherige Präsident General Porfirio Diaz auf 4 Jahre wiedergewählt worden.

### Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Der Kaiser traf am Dienstag Nachmittag am Bord der kaiserlichen Yacht „Kaiserabter“ in Karlsö ein und begab sich mit den Herren seiner nächsten Umgebung ans Land, um die Ehrenwirdigkeiten der Insel in Augenschein zu nehmen. Mittwoch früh setzte der Monarch seine Weiterreise zunächst bis nach Skarö fort. — Der Kaiser wird voraussichtlich erst in den ersten Tagen des August von seiner Nordlandfahrt, bezw. aus England wieder nach Potsdam zurückkehren. — Gestern wurde im neuen Palais der Geburtsstag des dritten Sohnes des Kaisers, des Prinzen Alabert, geb. 1884, feierlich begangen. Kurz nach 9 Uhr erschien die Kapelle des 1. Garde-Regiments, z. B. im neuen Palais, um der kaiserl. Familie eine Morgenmusik darzubringen. In Berlin sowohl wie in Potsdam hatten die königl. und die prinzl. Palais-Flaggen schmückend angelegt.

— Der preussische Gesandte beim Vatikan Herr v. Schöler, ist am Dienstag vom Papst in der Abschiedsaudienz empfangen worden. Zu der Audienz, welche ziemlich lange währte, gab der Papst den Gefährten aufrichtiger Hochachtung und herzlichsten Wohlwollens für Herrn v. Schöler lebhaften Ausdruck.

— (Betreffs der Veränderungen im Personalstab der deutschen Diplomatie) teilt die „Nord. Allg. Ztg.“ offiziös mit, daß der bisherige Vertreter Deutschlands für Schweden und Norwegen, Geh. Legationsrat Dr. Busch, den Gesandtschaftsboten in Bern übernehmen wird und an seiner Stelle Generalleutnant Graf Wedell zum Vorgesetzten in Stockholm auszuweisen ist.

— (Zur Berliner Oberbürgermeisterwahl.) Die „Post“ widerspricht der von einem Berliner Blatte verbreiteten Meldung, daß ein Freisinniger unter keinen Umständen als Oberbürgermeister von Berlin befähigt werden würde. Die „Post“ meint, allerdings würde kein Freisinniger befähigt werden, von dem man nicht sicher wäre, daß er nicht die Tendenz, das Rote Haus der deutsch-freisinnigen Politik dienstbar zu machen, fördere, oder doch ihr gegenüber ein Auge zudrückt. Bei Herrn Bürgermeister Zelle könnte diese Seite der Sache überhaupt nicht in Frage kommen, deshalb hege sie keinen Zweifel, daß wenn die Wahl auf diesen sich lösen sollte, die Befähigung nicht versagt werden würde.

— (Zur Weltausstellungsfrage.) In Sachen des Weltausstellungsprojekts für Berlin hat der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch unter dem 9. d. M. an sämtliche größere gewerbliche Vereine, deren Zahl etwa 50 ist, ein Rundschreiben gerichtet, in welchem dieselben ersucht werden, unter ihren Mitgliedern Umfrage darüber anzustellen, ob dieselben die Weltausstellung wünschen und sich daran beteiligen werden. Hiernach ist die frühere Mitteilung zu berichtigen, daß der Handelsminister die Großindustriellen unmittelbar befragt habe. Es sind den Vereinen Fragebogen zur Verfügung gestellt, in denen sie ihnen auch anheimgegeben, die Ansicht ihrer Mitglieder auf einem anderen geeigneten Wege festzustellen, und darüber in 14 Tagen zu berichten. Zweifellos ist dieses Vorgehen auf die Anfrage zurückzuführen, welche der Reichskanzler an die einzelnen Bundesregierungen gerichtet hat.

— (Reichstags- und Gewerkschaftswahl.) Der „Vote a. d. Westfäl.“ schreibt: „In einer am Montag stattgefundenen vertraulichen Besprechung einer Anzahl freisinniger Herren in Löwenberg wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtrichter Friedländer als Candidat der freisinnigen Partei für die bevorstehende Reichstagswahl der Chefredacteur der „Westfäl. Morgenzeitung“, früherer Secretär der Handelskammer in Posen, Herr Dr. Ehlers in Breslau in Aussicht genommen. Auch die Vertrauensmänner der Partei in Greiffenberg, wo Herr Dr. Ehlers bei

der letzten Reichstagswahl in einer Versammlung gesprochen hat, haben die Candidatur desselben mit aufrichtiger Freude begrüßt. Dr. Ehlers ist als tüchtiger Volkswirth und Politiker bekannt. Seine Schrift über die Sozialdemokratie hat mit Recht außerordentliches Aufsehen erregt. Dr. Ehlers candidirte bei der letzten Reichstagswahl für die freisinnige Partei in Frankfurt a. d. Oder.“

— (Gegen die Einführung einer Vermögenssteuer) spricht sich die „Post“ aus und meint, dieselbe sollte gar nicht oder unter gleichzeitiger Correction des Einkommensteuergesetzes ernstlich in Frage kommen. Das fundirte Einkommen sei bereits in dem höheren Prozentsatz der großen Einkommen, der engen Abgrenzung der Steuerstufen und der Doppelbesteuerung der Liegenschaftlichen hinreichend, nach vieler Meinung schon übermäßig belastet. Ebenföwenig wie die Erbschaftsteuer in den Häusern des Landtags keine Gegenliebe gefunden habe, werde das wahrscheinlich bei der Vermögenssteuer der Fall sein. Die Veranlagung würde die Form und Bedeutung einer vollständigen Inventarierung und Katastrirung des beweglichen und unbeweglichen Vermögens haben. Es würde eine Offenlegung der Besitz- und Vermögensverhältnisse, womit eine Art Rechenschaftslegung über die Vermögensverwaltung selbst verbunden sein würde, eintreten, wie sie ohne das peinlichste Eindringen in alle Privatverhältnisse gar nicht denkbar ist. Diese Seite der Sache würde fast schlimmer empfunden werden, als die neue angeblich „mäßige“ Steuer. Sei der Fiskus einmal erst im Besitz dieser Steuerataster, so werde es keine Schwierigkeit bieten, aus der mäßigen Steuer eine reine Vermögenscontribution zu machen, wenn einmal erst kräftig sozialistisch gefärbte Räte und Minister am Kasernenwäldchen herrschen werden.

(Fürst Bismarck) und die von ihm inspirirte Presse fährt fort zu rasoniren. Der „Reichsanzeiger“ fährt fort, zu schweigen. Uns scheint das Schweigen des offiziellen Blattes trotz alledem berechtigt, als die Geschwähigkeit der Bismarck-Presse, auf die nachgerade Niemand mehr achtet, der nicht durch seinen Beruf dazu gezwungen ist. — Die „Münd. Neue. Nachr.“ erfahren, natürlich „aus zuverlässiger Quelle“, der Umstand, daß Fürst Bismarck weder von dem König von Sachsen noch von dem Prinzenregenten von Bayern empfangen wurde, sei auf eine Anzeigung des Kaisers von Oesterreich zurückzuführen. Selbstverständlich ist das nur ein von Bismarckscher Seite verbreitetes Märchen.

— (Ungeheuerlicher Bismarck-Cultus.) Die von Centralblättern gebrachte Mitteilung, daß die Bismarckswärmer in Düren angeheißt der besten Haltung des Fürsten Bismarck die zum Anbau eines Bismarckdenkmals gesammelten Gelder vielmehr zu einem gemeinnützigen Zwecke verwenden wollten, wird von der „Münd. Westf. Ztg.“ dementirt und die baldige Errichtung des Denkmals angekündigt.

— (Die neue Abward'sche Enthüllung) von dem Springen von Gewehren bei dem 52. Infanterieregiment in Kottbus hat dort allgemeine Bewunderung erregt, da, wie der „Kottb. Anz.“ mittheilt, von diesen Dingen in Kottbus selbst nicht das Mindeste bekannt ist. Wir haben von vornherein diese Mitteilung als ein Product der Abward'schen Phantasie bezeichnet.

— (Die kirchlich-antisemitische „Germania“) das leitende Organ der neuen Regierungspartei, sucht das Gutachten des Professors Noelcke im Kantener Prozeß, daß der Talmud von einem Ritualmord nichts wisse, zu discreditiren. Der „deutsche Reformverein“ in Grefeld hat in seiner Noth an Prof. Noelcke in Prag telegraphirt und von diesem die Antwort erhalten, die Talmudausgaben seien castrirt, deuteten aber den speziellen Mordmord so gar an, welchen die Geschichte bezeugt! Das schreibt Prof. Noelcke, der notorisch gar nicht im Stande ist, den Talmud zu lesen und der vor Gericht als Fälscher entlarvt wurde — eben durch Professor Noelcke! Ein Wiener Rabbiner, D. Bloch zwang durch fortgesetzte Belästigungen den Noelcke, Klage zu erheben. Das Gericht ernannte auf Vorschlag der Leipziger „Morgenländischen Gesellschaft“ Herrn Lic. Wünsche in Dresden und Prof. Noelcke in Straßburg zu Sachverständigen. In der Verhandlung wurden alle Behauptungen Noelckes, rituelle Morde betreffend, als falsch erwiesen. Noch stellten den gefälschten Auslegungen den richtigen Inhalt der fraglichen Talmudstellen gegenüber. Die Gutachten Wünsche's und Noelcke's fielen für Noelcke vernichtend aus; worauf letzterer die Klage zurücknahm! Selbst ein Freund Noelckes, Prof. Bielefeld, der die Berufung als Sachverständiger seiner persönlichen Beziehungen zu Noelcke wegen ablehnte, schrieb an das Wiener Gericht: „Was die Hauptfrage des Prozesses, den angeblichen Gebrauch von Christenblut durch die Juden betrifft, so habe ich mich schon in einem durch Prof. Delysch veranlaßten und veröffentlichten Briefe dahin ausgesprochen, daß alle dafür beigebrachten Beweise stellen auf grober Unwissenheit beruhender Schwindel

seien, da an den betreffenden Stellen von ganz anderen Dingen gehandelt wird.“ Die „Germania“, die von allen diesen Dingen, wie wir zu ihrer Ehre annehmen wollen, keine Ahnung hat, betet dem Antisemitismus fachehimus des famosen Herrn Frisch die Lüge nach, daß die „Judenchaft“ zwei philosophische Professoren mit schwerem Gelde (20 000 Gulden) erkaufte habe, während es notorisch ist, daß nicht die „Judenchaft“ sondern das Gericht die beiden Professoren als Sachverständige in Anspruch nahm. Die „Germania“ erdreiste sich auch jetzt, an Prof. Noelcke die Frage zu stellen, wie viel ihm sein jetziges Gutachten einbringe und wer das Geld gab. Das nennt man Anstand. Wir sagen „Nun!“

(Der Münchener Farrer Dr. Rasinger) hat in der Bonner ultramontanen „Dtsch. Reichztg.“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er darauf hinweist, daß manche Fälle, die man für Ritualmord ansah, vielleicht auf medizinischen Abglauben zurückzuführen sind. Er schreibt dann: Wie bei den orientalischen Völkern, so spielen einst auch bei den Juden das Blut eine große Rolle bei den ärztlichen Behandlungen. Menschenblut sollte versüßigt und das Leben verlängert, auch von allerlei Krankheiten heilen.“ Und dann fährt dieser wohlunterrichtete Dr. Rasinger also fort: „Wer erinnert sich nicht an das herrliche Gedicht „Der arme Heinrich“ von Hartmann von der Düe?“ Ja wohl, Herr Farrer. Wer weiß nicht, daß in diesem Gedicht mit seiner Silbe davon die Rede ist, daß ein Jude durch Christenblut geheilt werden konnte? Ritter Heinrich kann von dem Ausfluß nur genesen durch das Blut einer reinen Jungfrau, die sich freiwillig für ihn opfert. Herr Dr. Rasinger, der auch wider den jüdischen Leibarzt des Papstors Innocenz VIII. citirt, sollte sich doch einmal die Mühe geben, die kleine Schrift des Herrn Prof. Dr. Strauß „Der Blutaberglaube bei Christen und Juden“ zu lesen und sich daraus belehren, daß der Blutaberglaube wohl bei Christen, nicht aber bei Juden existirt hat.

— (Sonntagsruhe.) Wie dem „Zürcher Stadtblatt“ von einem Besucher des Niederrwald-Denkmal bei Rüdesheim berichtet wird, erregte es am Sonntag den 10. d. bei dem zu Tausenden versammelten Publikum nicht geringes Aufsehen, als bekannt wurde, daß der Verkauf von Postkarten mit Ansichten des Denkmals u. s. w. wegen der Sonntagsruhe auf Grund einer Verfügung der Wiesbadener Regierung an Sonn- und Festtagen nicht mehr gestattet sei. Den Schaden erleidet der mit der Aufsicht beim Denkmal beauftragte Invalide.

— (Sozialdemokratische Kampfweise.) Zu dem Bericht des Fabrikinspektors für Duppel ist von einer mit Hilfe von Gewerkevereintem zu Stande gekommenen Arbeitsordnung für eine Porzellanfabrik die Rede, welche selbst von den Arbeitgebern abgelehnt worden sei, weil sie zu hohe Strafen enthalte. Der „Vorwärts“, der sehr gut wissen mußte, daß der Gewerkeverein der Porzellan- u. f. w. Arbeiter bereits im Jahre 1891 aus dem Verbands der deutschen Gewerkevereine (Hirsch-Zunder) ausgestreut ist, hat doch das Mißverständnis des Doppelten Fabrikinspektors benützt, um die Verantwortlichkeit für jene Arbeitsordnung dem Verbandsanwalt Dr. Hirsch in die Schuhe zu schieben, obgleich dieser in dem Organ des Verbandes, dem „Gewerkeverein“, den Erlass von Arbeitsordnungen ohne Strafbestimmungen beantwortet hat. Auch nachdem Herr Dr. Hirsch in einer dem „Vorwärts“ eingesandten Berichtigung den Sachverhalt klargestellt hat, schreibt der „Vorwärts“: „Er (Hirsch) schämt sich seiner einstigen Kinder.“ Darin ist er dem „Vorwärts“ jedenfalls über, denn dieser schämt sich nicht einmal bewußter Unwahrheiten und Verleumdungen.

— (Colonialpolitik.) Dr. Stuhlmann, der Begleiter Emin Paschas auf seinem letzten Zuge, soll nach einer Meldung des Herrn Eugen Wolf in Bagamoyo angekommen sein. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, wird man endlich wohl auch Näheres über das Schicksal Emin Paschas erfahren. — Neuenant Langheld, der frühere Stationschef von Buloba an Victoriassee, ist nach einer Meldung des Herrn Eugen Wolf in Bagamoyo angekommen.

### Provinz und Umgegend.

— Ueber die Plage der Forellenzucht in Harz wird aus Stiege berichtet: Da die Nachfrage nach Forellen im Harze stetig zunimmt, so wird der Forellenzucht eine immer größere Aufmerksamkeit geschenkt. Von der Forellenbrutanstalt im benachbarten Wendenbühl wurden kürzlich wieder über 100 000 kleine Sagforellen in die Bode ausgesetzt. Auch die meisten Fischer der Fischerei in den verschiedenen Harzgewässern sind verpflichtet, alljährlich eine bestimmte Anzahl von kleinen Forellen auszugeben. In der Nähe des benachbarten preussischen Forsthauses Wirmenow werden in diesem Jahre drei größere Teiche zur Forellenzucht durch die königliche Klosterkammer zu Hiesel angelegt werden.



**Ich verreise bis zum 1. August.** Herr Dr. Kasper hat die Güte mich zu vertreten.  
Merseburg, den 16. Juli 1892.  
**Dr. Eysoldt.**

**Geraer reinwollene Kleiderstoffe.**

Empfehle **Trauer- und Austraucrstoffe** in gr. Auswahl. Gleichzeitig empfehle meine **Annahmestelle der Halle'schen Fäberei u. hemischen Wäschekunst.** Wäschezeitung in 8 Tagen.  
**Bertha Naumann,** Marienstraße 1. part.

**Wohnungs-Veränderung.** Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Merseburg die ergebene Anzeige, daß ich jetzt nicht mehr Markt Nr. 7, sondern  
**Altenburger Schulplatz 3**  
wohne und bitte bei Bedarf mich gültig in Anspruch zu nehmen.  
Achtungsboll  
**Herrmann Dietrich,** Schuhmachermesster.

**Wohnungs-Veränderung.** Meine Wertheile befindet sich vom 1. Juli **Steinstraße 10** und bitte, bei vorkommenden Fällen mich gültig besorgen zu wollen. Achtungsboll  
**H. Reissbauer,** Glasfabrikstr.

**Gute Hamburger Lederhosen in der Lederhandlung Kl. Ritterstraße 13.**

**Fliegen, Wanzen, Läuse** etc. verhilft man radikal mit **Insectenfeind und Wanzentödt** von Rob. Hoppe, Halle a/S., Bad. a 15 u. 20 Pf., resp. Flach. a 25 u. 50 Pf. echt bei **Carl Herfurth,** Breitenstraße.

**Neue saure Gurken, neue Bollheringe** empfiehlt **Gust. Fuhs.**

**Neue blaue Kartoffeln** sind im Ganzen und Einzelnen zu haben.  
**Kiermann, Breitenstraße 6, 1. Tr.**  
**Allen Müttern,** denen das Gebeihen ihrer Liebsteine am Herzen liegt, ist zum Wohlgehen und Baden derselben  
**Saline-Gold-cream-Seife** von der **Cyclops-Parfümerie, Berlin,** zu empfehlen, a Packt mit 3 Stk. 20 Pf. zu haben bei **Fritz Dietrich,** Schmalzstraße 7.

**Gebr. Buttermilch,** nahe am Bahnhof, empfiehlt **Wiederverkäufern** ihr reichhaltiges **Engros-Lager** in **Galanterie, Symmach, Kurz, Band-, Stahl u. Spielwaaren, Wollgarne u. Baumwollenen sowie Holzwaren eig. Fabr.** Täglicher Eingang von Neuheiten. Lagerbestand empfohlen.  
**Vreidcourante auf Verlangen gratis.** Vollständige Einrichtung neu zu begebender Geschäfte, sowie von 10- und 50 Pfg. Wajaren.

**Germanische Fischhandlung.** Lebendfrisch auf Eis: Schellfisch, große Schollen, Seehelb.  
Frisk eingetroffen:  
Müchlerwaren und Conserven empfiehlt **W. Krämer.**

**Zerbrochene** Gegenstände jeder Art liest man am allerbesten mit **Willy Stauder's Universal Kitt.** Kege und billig bei  
**Edo Glasse, Merseburg.**

**Zum Kirscheft** Sonntag den 17. Juli 1892 findet ergeht ein  
**F. Querfurth, Göblisch.**

**Wiener Schwalben.**

**14. Luxus-Pferde-Lotterie**  
**ZU Marienburg Westpr.**  
**Ziehung am 14. September 1892.**  
**Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk.,** auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet das General-Debit  
**Carl Heintze, BERLIN W.,** Unter den Linden 3.  
Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.  
Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch 1790 Gewinne, bestehend in Luxus- und auch unter Nachnahme.

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
**Express- und Postdampfschiffahrt.**  
**Hamburg - New-York**  
Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.**  
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen  
von **Hamburg** nach  
Havre Antwerpen Baltimore Boston New-Orleans  
Brasilien La Plata Montreal Ost-Afrika  
Transvaal Natal Westindien Mexico Havana  
von Havre nach New-York, von Stettin nach New-York und von Antwerpen nach Montreal und Boston.  
Nähere Auskunft ertheilt: **F. A. Laue, Weissenfels.** (Nr. 757.)

**Kunst-Gewerbe-Ausstellung Halle 1892.**  
Ausstellung moderner und antiker kunstgewerblicher Arbeiten, sowie künstlerischer Feinarbeiten aus dem Reg.-Bez. Merseburg vom 1. Sept. bis Mitte October d. J. in Halle, Poststraße 11. Anmeldungen an Herrn Dekorationsmaler **Wilm. Zander** erbeten. (Nr. 3210.)  
Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins.

**Preßkohlensteine und Briquets** liefert in vorzüglicher Beschaffenheit prompt und billigst  
**Ed. Hetzer.**

**Tapeten,** Naturseidtapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten von 20 Pf. an, Glimmtapeten von 30 Pf. an, in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.  
**Gebr. Ziegler** in Würden, Bestellen.

**Wichtig für Mütter!**  
Nur allein die von **Gebrüder Gebrügge, Sophien- und Apotheker, Berlin, Spandauerstr. 96-97,** früher Besteller, Nr. 16, erfindenen **Jahnhalsbänder** a 1 Mk. sind seit 45 Jahren das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Räubnen leicht und schmerzlos zu befördern, Wurm- und Zahncämpfe fernzuhalten, Weinen und Zahncämpfe genau auf unsere Firma zu achten.  
In Merseburg nächst zu haben in beiden Apotheken.

**Putz-Seife,** das beste Putzmittel für alle Gegenstände, gleichviel ob dieselben aus Metall, Glas, Porzellan oder Holz bestehen. Gebrauch sehr einfach.  
Nur allein echt mit vorstehender Schutzmarke: **Globus** und Firma:  
**Fritz Schulz jun., Leipzig.** Preis per Stück 10 Pfg.  
Vorräthig in den meisten besseren Drogerien, Colonialwaaren-, Seifen- und Eisenhandlungen.  
**Veinen- u. Gummiwäsche** in nur guter Qualität empfiehlt billigst  
**A. Prall, Burgstraße.**  
**Simbeer-, Apfelsinen- und Kirschsaff** a Pfd. 60 Pf., empfiehlt die **Stadt-Apotheke.**  
**Pa. Vügendorfer Presskohlensteine** empfiehlt zu billigen Preisen  
**Aug. Penschel, Teichstraße.**

**Gesang-Verein „Iris“** hält Sonntag den 17. Juli 1892, abends 7 1/2 Uhr, in den festlich geschmückten Säumen der **Kaiser Wilhelm's-Halle** sein **XI. Stiftungsfest,** bestehend in **Concert, Theater u. Ball,** ab. Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Zum alten Dessauer.** Heute Abend **Hühner- und Gänsefesten** auf dem franz. Billard. **H. Weissenfels** u. **J. Gütermann.**

**Sängerbund a.d. Saale.** Sonntag den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, **gemeinschaftliche Uebung.**  
**Tivoli-Sommertheater.** Sonntag den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, **Theater für Kinder.** Die sieben Raben. Abendvorstellung Anfang 8 Uhr. Alles Nähere die Tageszettel. **Die Direction.**

**G.-C. Harmonie.** Sonntag den 17. d. M. **Pachtel** mit **Damen nach Mächeln.** Abfahrt: 12 Uhr mittags vom hiesigen Bahnhof. **Der Vorstand.**  
Sonntag den 17. Juli hält der **Gesangverein Echo** von abends 8 Uhr an ein **Tänzchen** ab, wozu alle Freunde und Gönner eingeladen werden. Karten werden nicht ausgegeben.  
**Der Vorstand.**

**Merseburger Turnerschaft.** Die hiesigen Teilnehmer an **Kreisturnfest** in Gera werden eruchtet, das Eisenbahnfahrgeld in Höhe von 3 Mk. 20 Pf. bis heute, Sonntag, abends 7 Uhr an den Contingent **Schnurfest** abzuführen. Antritt zur Abfahrt Sonntag früh 7 1/6 Uhr am Bahnhof.

**Bürger-Scheibenschützen-Gilde.** Unter diesjährigen **Wittelschießen** findet Sonntag den 17. und Montag den 18. Juli, von nachmittags 4 Uhr ab, statt. Die Einlage beträgt pro Nr. 1,50 Mk. Freunde und Gönner des Schießens laden hierzu ein **das Directorium.**

**Gesellschafts-Club Heiterkeit.** Sonntag den 17. Juli Ausflug nach **Sachsen.** Abfahrt 2 Uhr von dem **Landesplatz.** **Der Vorstand.**

**J. Kömmer's Restauration.** Heute Sonntagabend **Abend Salzknochen.**  
**Kaiser Wilhelm's-Halle.** **Panorama.** Italien ausgeführt nur bis 20. d. M. Eintritt 15 Pf.

**Wiener Schwalben.** **Neue Stellen** über die bringt sich in großer Anzahl die **Wiener Schwalben** Post- und Anzeigen a. (mit Beilage: Anzeiger für Stellenjäger), Probe-Nr. gratis.

Zum sofortigen Antritt wird für einen größeren Haushalt eine tüchtige **Köchin oder Kochfrau** gesucht. Zu erfragen in **Rudolph's Hotel, Bahnhofstraße 6.**

**Ein junges Mädchen als Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein fleißiges bescheidenes **Mädchen** für alle Hausarbeiten zum 1. Oct. gegen guten Lohn gesucht. **Salleische Str. 20, 1. Tr.**  
Ein **Kind** zum Nützlichem wird von einer achtb. Frau angenommen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Jener Mann, welcher das **Tuch** aus der IV. b. Mädchenkaste der 1. Bürgerchule mitgenommen hat, wird eruchtet, selbiges gegen **Belohnung 200 Mk.** abzugeben.  
Ein **Schlüssel** gefunden. Abholen gegen Erstattung der Injectionskosten in der Exped. d. Bl.

**15 Mark Belohnung.** Eine **silberne Dose** — werthes Andenken — ist in voriger Woche abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält obige Belohnung in der Exped. d. Bl.  
**Dank.** Für den schnellen hilfereichen Bestand bei dem am Mittwoch festgehaltenen **Brandunglück** sage ich meinen lieben Nachbarn, den Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr, den Mannschaften der 5. Infanterie-Regiment, welche sich am Rettungswert behelbstigten, insbesondere aber auch Herrn **Karlmann Hoffmann** für **Leistung des Schwundes**, sowie den **Arbeiter** der **Bekanntmachung** für die schnelle Hilfe meinen herzlichsten Dank.  
**August Thomas.**



Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir unser

# Manufacturwaarengeschäft

an

## Herrn Hugo Hartung

übergeben haben.

Wir danken unserer geehrten Kundschaft für das uns bisher in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen und bitten, dasselbe auch auf unseren Nachfolger übertragen zu wollen.

Das

### Bankgeschäft

der Firma wird unverändert vorläufig im bisherigen Geschäftslokal fortgeführt.

Merseburg, im Juli 1892.

# (Firma) J. Schönlicht.

Bezugnehmend auf obige Annonce theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich das

## Manufactur-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft

der Firma J. Schönlicht übernommen habe und in unveränderter Weise weiterführen werde.

Es wird stets mein Bestreben sein, bei billigen, streng realen Preisen nur das Beste zu liefern, und bitte ich, das der alten Firma erwiesene Wohlwollen auch mir zu Theil werden zu lassen.

Merseburg, im Juli 1892.

Hochachtungsvoll

# Hugo Hartung.

## Musverkauf

für alle Artikel der Saison.

Merseburg.

Otto Dobkowitz.

Entenplan 3.

### Der flüssige Leim

von **Rob. Hoppe**, Halle a. S., Necht,  
leimt, kittet Alles u. ist für Comptoire u.  
Haushalt. unentbehrl. Fl. zu 30 u. 50 Pf. empf.  
**Carl Merfurth**, Breitestraße.

**Singer Lagerbier**, 30 Fl. 3 Mk.,  
**Singer Löwenbräu**, 24 Fl. 3 Mk.,  
liefern frei Haus

**K. Ziesche**, Hofmarkt  
(Stadthauptwache).

### Allen Müttern

werden die von **Gebrüder Gebrügge**, Hof-  
lieferanten und Apotheker, Berlin,  
**Köpenickerstr. 96/97**, erfundenen und  
seit 40 Jahren bewährten

### Zahnhaltsbänder

welche Kindern das Zähnen erleichtern,  
sowie Umröße und Zahnkrämpfe fern  
halten, bestens empfohlen. Preis à  
Stück 1 Mark.

In Merseburg nächst zu haben  
in beiden Apotheken.

**Brikets & Presssteine**

Böhmische Kohlen  
Steinkohlen  
Steinkohlen-Brikets  
Anthracit Kohlen

**M X W**

Steinkohlen-Coke  
Grude-Coke  
Holzkohlen  
Brennholz

Baumaterialien

**Ed. Klauss**  
Merseburg.

I. Confor & Lager Windberg  
II. Confor & Cementschmelzwage Güterbahnhof

### himbeeren

Thiele & Franke.

### Bedeutender Nebenverdienst.

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten unter K. 502 befördert **Rudolf Mosse**, Berlin SW.

An Sonn- und christlichen Feiertagen  
ist mein Geschäft für den Detail-Verkauf früh von 7—9 und mittags von 11—2 Uhr

## geöffnet.

Merseburg.

Otto Dobkowitz.

Entenplan 3.



Der entfleischte Prophet.

Es gab einmal einen mächtigen Propheten des Nationalgefühls, der sich mit Wohlgefallen den treuen Diener seines königlichen Herrn, einen Altmarkter und Luthrandenburgischen Basallen nannte. Wer es wagte, seine Wege zu kreuzen, der wurde niedergemetzen. Männer, die aus reiner Ueberzeugung sich gebunden fühlten, seinen Plänen Widerstand zu leisten, wurden als verkappte Republikaner dem royalistischen Fanatismus oder als Vaterlandsverräther dem furor teutonius zum Opfer vorgeworfen. Als das schlimmste aller Verbrechen aber galt es, die Kreise der auswärtigen Politik des Gewaltigen zu hören. Wer es auch nur ganz bescheiden wagte, Zweifel an der Nothwendigkeit der Anstellung eines dritten Directors im auswärtigen Amte zu äußern, auf den prasselte der großartige Hagel einer sorgfältig gebildeten nationalen Entrüstung hernieder. Man bezeichnete es schon als eine Art Hochverrath, an der Produktivität eines afrikanischen Sandlochs, über welchem die nationale Flagge aufgezo-gen war, öffentlich Kritik zu üben. Wer es sich aber unterstanden hätte, im Auslande über die auswärtige Politik der kaiserlichen Regierung sich abfällig oder gar hämisch zu äußern, der wäre von der Präseme des Propheten ärger zerfleischt worden, als Afrika von den Hundst den Diana. Es konnte nicht ausbleiben, daß unter diesem nationalen Schredenregiment die Charaktere haufenweise corumpirt wurden. Nur die blinde Unterwürfigkeit fand Gnade vor den Augen des Allmächtigen; nur die Fähigkeit, sich allen Wandlungen schmiegsam anzupassen, durfte auf Beförderung rechnen. Wer widerstand, der mußte sich gefallen lassen, politisch und sozial gebocktoht zu werden. Es wurde ein politisches Geschäft, gegen Andersdenkende brutal zu sein. Welch herrliche Zeit für Adelsträger, Eigennützig und Hurrahschreier, die inmitten dankbarer und aufrichtig begeisterter Massen dem offiziellen Patriotismus neben der schönen auch noch eine für sie selbst vortheilhafteste Seite abzugewinnen wußten!

Die nächste Umgebung des Propheten zitterte vor dem Mißgeorgnissen des Argwohnfinstlichen.

„Man würde nicht erst lang, eß man verfiere, Der Herr war überzeugt und das genüge.“

Aber es war nicht immer leicht, den Willen des Unberechenbaren zu erkennen. Auch mußte man die etwaigen Willensänderungen im Voraus zu discutiren verstehen und sich gelegentlich desavouiren lassen, ohne mit den Wimpern zu zuden.

Kein Wunder, daß dieser Mann der Abgott dorer war, die ihn nicht näher kannten.

Dies „edelste deutsche Herz“, wie ihn einst ein Professor — allerdings kein Professor der Menschenskenntniß — nannte, dieser scheinbar Unerschütterliche verlor plötzlich die Günst seines kaiserlichen Herrn. Er wird aus seinem Amt entlassen; alle äußere Macht wird ihm genommen. Aber er besitzt ja die Macht des Propheten über Geist und Gemüth seines Volkes. Wird es nicht aufschäumen? — Keine Hand rührt sich. Die tausend Jungen der sonst so geschwätzigen und willfährigen Presse bleiben stumm. Während zieht sich der Gestirze ins Dichtich des Baldes zurück und preßt gegen Ebermann die herrlichen Freuden des Privatmannes procul negotiis. Die naiven Freunde aus den Zeiten seiner früheren Herrlichkeit bereiten ihm den Kammer, an seine Zufriedenheitsbeobachtungen zu glauben. Auch früher hatte er bisweilen Enttäuschungen erfahren, zum Beispiel, wenn er auf Journalisten stieß, die „so dummal waren, daß man ihnen kein Geheimniß zum Ausplaudern anvertrauen konnte.“ Aber dies Mißverhältniß war doch geradzuz polizeimäßig. Man mußte also deutlicher werden. Nur langsam begriff die stumpe Welt, daß der alte Herr in Friedrichsruh nicht gefonnen sei, seine Tage mit Memoirenschreiben und dem Rauchen aus der historischen langen Pfeife hinzubringen. Merkt Ihr denn nicht, ihr schwerfälligen Correspondenten, daß die Thore von Friedrichsruh sperrangelweit offen stehen? — Endlich hat man die Winke verstanden. Man läuft herbei und plappert die Weisheit, die den künftigen Reportern ins Maul geschmiert wird, auf offenem Forum aus. Die Preßkampagne wird nach und nach erbitterter, die Angriffe werden spitzer, auch die ausländische Presse wird mit boshaften und verlegendem Material aus der Hegenfläche in Friedrichsruh versehen. Schließlich ist ein ganzes Preß-Druckwerk beieinander, das heute eine wilde Kriegsmüth und morgen die Elegie der „Aufsöhnung“ auf Commando zu spielen bereit ist. Nun wird der Ungebulde des trockenen Tones völlig satt. Unter der Devise: meine Aufgabe ist Schweigen! zieht er triumphirend durch die Lande und predigt Haß und Verachtung gegen die Rathgeber der Krone. Er verächtigt ihren Charakter, er bezweifelt ihre Fähigkeiten, er benäugelt ihre Erfolge, er kritisiert die innere und noch richtichloser die auswärtige Politik, er findet es begreiflich, daß

das Ausland die ungeheuerliche Regierung des eigenen Landes über's Ohr gehauen habe.

„Ist das patriotisch?“ so fragt — und darin liegt eine feixbare Ironie — die „Nord. Allgem. Zig.“, die noch vor drei Jahren sich bereitwillig auf jeden freisinnigen hegen ließ, der es ablehnte, vor dem Fürsten Bismarck, dem „Deutschesten der Deutschen“, anbetend in den Staub zu sinken.

In welchem Lichte erscheint jetzt der Widerstand, den wir seit langen Jahren dem Manne gemacht haben, wir „Reichsfeinde“, die wir den vom nationalen Weixbrauch Umgebenen so sahen, wie er sich heute unverschleiert zeigt?

Diese Entfleischung ist ein Segen für unser Land. Die Bismarck-Legende bedrohte die Zukunft Deutschlands, wie die napoleonische Legende zum Fluche Frankreichs geworden war.

Statt dessen sorgt Fürst Bismarck noch bei seinen Lebzeiten dafür, daß sein Sturz immer allgemeiner als ein nationales Glück angesehen wird.

Junius.

Volkswirtschaftliches.

(Die Gründung eines „Verbandes der deutschen Buchdrucker“ an Stelle des aufzulösenden „Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker“ haben, wie der „Bonrad.“ mittheilt, die deutschen Buchdrucker auf ihrer Generalversammlung in Stuttgart beschlossen. Der Verband bezweckt, seinen Mitgliedern Unterstützung zu gewähren bei Differenzen mit den Druckereibesitzern, bei Arbeitslosigkeit, bei Krankheit und Invalidität. Sitz des Verbandes ist Berlin. Die Organisation entspricht im Wesentlichen der bisherigen, doch lehnte man die Aufnahme der Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen ab, weil für diese eine selbstständige Organisation praktischer sei.)

(Ungarischer Saatenstand. Nach Ausweis des neuesten amtlichen Berichtes ist die Kernbildung infolge der intensiven Hitze nicht zufriedenstellend. Der gelegte Weizen und die Gerste erlitten größtentheils Schäden, sporadisch auch der Roggen. Quantitativ steht am besten der bisher geerntete Roggen, sowie Herbstgerste, in Unterungarn auch der früh geerntete Weizen. Die Frühjahrsgerste verspricht schwach Mittelertrag; Hafer steht genügend gut.)

Provinz und Umgegend.

R. Halle a. S., 13. Juli. Gestern, am Gründungstage unserer Universität, feierte auch die hier domicilirende Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher einen denkwürdigen Tag. Dieses in allen Welttheilen bekannte Institut wurde am 1. Januar 1652 in Schweinfurt auf Anregung des anfangsigen Stadtphysikus Johann Lorenz Vausch unter dem Namen „Academie Naturae Curiosorum“ gegründet, besteht also nunmehr 240 Jahre. Heute vor 150 Jahren bestätigte der damalige Kaiser Carl VII. der Akademie die ihr vom Kaiser Leopold I. verliehenen Privilegien, ja vermehrte dieselben, so daß die Akademie ihren Wirkungskreis weiter ausdehnen und sich so mehr entfalten konnte. Im Jahre 1672 wurde die Akademie von dem letztgenannten Herrscher zur Reichsakademie erhoben und ihr die Bezeichnung „Societati Romani Inveniti Academiae Naturae Curiosorum“ beigelegt. Bereits 10 Jahre danach wurde hiermit weiteren Rechten (Führung eines eigenen Wappens, Erzeirung von Doctoren etc.) ausgestattet und sogar dem Präsidenten der Akademie der Reichsadel zuerkannt. Die Akademie erhielt am 12. Juli 1742 durch Kaiser Carl VII. verartige Rechte, wie sie ein anderes gleiches oder ähnliches Institut nicht aufweisen kann. Zu Ehren ihrer beiden Gönner Kaiser Leopold und Kaiser Carl nannte sich die Akademie wie eingangs dieses angegeben. Die Akademie hat ihren Sitz öfter gewechselt, seit einer Reihe von Jahren befindet er sich hier; derzeitiger Präsident ist Herr Geheimrath Regierungsrath Professor Dr. Knoblauch, Ritter etc. Die Bibliothek ist eine äußerst reichhaltige und werthvolle, sie zählt etwa 60.000 Bände; die Akademie steht seit langer Zeit in einem regen Austausch mit etwa 500 wissenschaftlichen Corporationen.

R. Halle a. S., 13. Juli. Gestern fand an unserer vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg in altbergedachter Weise der Receptorwechsel statt. Derselbe vollzog sich in der schon oft beschriebenen Weise. Das Receptor ging für das Universitätsjahr 12. Juli 1892 bis dahin 1893 von Herrn Professor Dr. phil. Kraus auf Herrn Professor D. theol. Hering über, welcher mit den Insignien eines Receptor magnificus beledet wurde und die Glückwünsche der Professoren etc. entgegennahm.

† Vom Bundesgasthoben in Weixensels wird der S.-Zg. berichtet: Der Mittwoch führte uns viele Schügen, sowie Gäste in großer Anzahl

zu, so daß das Leben und Treiben auf dem Festplatze ebenso rege war wie am Sonntag. Die von den drei hiesigen Radfahrer-Vereinigungen geborenen Aufführungen gestalteten sich sehr reißend. Die Festhalle war schon 1 1/2 Stunden vor Beginn gefüllt, so daß sich die Polizei veranlaßt sah, eine halbe Stunde vor Anfang der Aufführungen die etwa 2000 Personen fassende Festhalle zu sperren. Die bis jetzt erzielten Ergebnisse lassen auch auf einen guten materiellen Erfolg des Festes hoffen. Als Schießergebnisse sind vom Mittwoch zu melden: Je einen Becher: Kaufm. Kleineib-Berlin, Baumeister Bergner-Gera, Töpfermeister Hausching sen., Kamenz i. S.; Kaufm. Thalemann-Gera, Buchenmacher Steinhaus-Schönebeck je eine Uhr. Je einen Becher: Zimmermeister Richter-Königke, Kaufm. Zimmermann-Greußen, Ingenieur Kreydel-Halle, Kaufm. Kühnel-Chemnitz, Kaufm. Kallmeyer-Weixensels, Gelbgießermeister Vater-Viegnitz, Brauermeister Frische-Delitzsch. Je eine Uhr: Kaufm. Fried. Gese-Hettstedt, Fabrikant Schubert-Hartbau, Maschinenfabrikant Ruppe-Abolde. Das von den Schügenfrauen in Weixensels gestiftete Fahnenband fiel an den Schügenbund zu Leipzig, die vom mitteldeutschen Schügenbunde gestifteten zwei Fahnenbänder fielen den Gesellschaften zu Halle und Weixensels zu. An Denkmünzen kamen bis jetzt 366 Stück, an Köpfen 23 Stück zur Vertheilung. — Als Schießergebnisse im Punkttschießen auf Feld- und Standtscheibe sind vom Donnerstag zu melden: Je einen Becher: Reinstein-Halle, Jünger-Gera, G. D. Debus-Markranstädt, Fabrikbesitzer Paris-Königshe, Fabrikdirector Gächter, Knopf-Leipzig; je eine Uhr: Nischke-Großröhrsdorf, Reichardt-Arnstadt, Fiedler-Kierisch, Müller-Abolde.

† Aus Halle wird abermals über einen beklagenswerthen Unglücksfall berichtet, der durch den schon so häufig gerügten Leichtsin, zum Ansehen der Densenfernung Petroleum zu verwenden, zurückzuführen ist. Am Donnerstag Abend wurden die Bewohner des Hausgrundstücks gr. Braubaugasse 22 durch gellende Hilferufe erschreckt. Auf dem Treppentritt im ersten Stock stand ein im Hause dienendes junges Mädchen inmitten einer Feuersäule und die herbeieilenden Personen kamen gerade noch zu rechter Zeit, um die Vermisste durch Herabreißen der brennenden Kleidungsstücke von dem sonst sicheren Flammenode zu retten. Das Mädchen hatte in der Küche das Densenfer durch Ausgießen von Petroleum anzufachen wollen, die Flamme war aber in das bleichene Gefäß geschlagen, sodas letzteres explodirt war. Während das Mädchen die in der Hand gehaltenen Theile des brennenden Gefäßes zum Fenster hinaus schleudern wollte, kam es von dem Boden auslodern den Flammen zu nahe, wodurch die Kleidungsstücke ergriffen wurden. Trotz der Hilfe rasch zur Hand war, hat das Mädchen doch über den ganzen Unterkörper sich verbreitende, meist tiefschneidende Brandwunden erlitten, die Lebensgefahr in sich schließen.

† In Erfurt: haben in einer Familie in jüngster Zeit kurz hintereinander 11 Kinder.

† In der Donnerstags-Nacht drang nach einer Mittheilung der S.-Zg. der 23-jährige Droghit Wagner aus Raumburg in die Wohnung seiner früheren Geliebten, Fabrikarbeiterin Camilla Schmidt in Lindennau, ein und feuerte auf die Schmidt zwei Revolvergeschüsse ab, die indess nicht trafen. Darauf forderte er das Mädchen auf, von ihm mitgebrachtes Strichniz zu nehmen, was das Mädchen aber verweigerte. Darauf nahm Wagner selbst Gift und die durch den Lärm herbeigerufenen Hausgenossen hielten, als sie W. festnehmen wollten, alsobald eine Leiche in den Armen.

† Bei dem am letzten Sonnabend und Sonntag in Harzburg stattgehabten Pferdederren kamen einige recht beklagenswerthe Unfälle vor. Am 1. Tage stürzte ein Jockey so unglücklich, daß er schwer verletzt vom Plage getragen und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Dasselbe Schicksal hatte am Sonntag Baron von Keeden von 17. Mannen Regiment (säch. Garde-Mannen). Beim ersten Rennen am Sonnabend führte Lieutenant von Arnim's 6-jähriger brauner Wallach „Trindorn“ beim letzten Hindernis und brach das Genick. Tags darauf fiel Herrn G. Groß's „Eiber“ und brach das Kreuz.

† Unter den polnischen Arbeitern des Nittergutes Leubingen bei Gölleda ist der Typhus ausgebrochen. Bis jetzt sind etwa 8 Arbeiterinnen davon befallen, die den Krankenhäusern in Gölleda und Erfurt überwiesen wurden. Eine Person ist bisher der Krankheit zum Opfer gefallen. Wie die S.-Zg. meldet, herrscht in Leubingen Mangel an gutem Trinkwasser, wogegen umfangreiche stehende überfließende Gewässer vorhanden sind. Es hat sich eine Sanitäts-colonne gebildet, um diesen Uebelständen zu steuern und der Krankheit Herr zu werden.



† In Bernburg hat der Gemeinrat das Gesuch der Fleischermesse, auch das Privat-schlachten in das köstliche Schlachthaus zu verweisen, abgelehnt.

† Den sich immer und immer wiederholenden Klagen über die betrieblenden Folgen der anhaltenden trockenen Witterung gegenüber berichtet der Hall. Zig. ein Mitarbeiter, welcher allwöchentlich mindestens 4 Spaziergänge in die weiteste Umgebung der Stadt Halle macht, daß das Wintergetreide zumest vorzüglich steht, der Klee freilich einen zweiten Nachwuchs nur kümmerlich aufzuweisen hat, die erste Schur Heu aber schon eingebracht werden konnte, Roggen bis zu 55 fällig, Gerste 30 fällig, Hafer von 20—30 fällig. In den Auenfeldern tiefgrün und buschig stehen, die Gurken reiche Blüten zeitigen, die Obstkäuze zumest reiche Fruchtansatz aufzuweisen, und überhaupt alles gut werden kann, wenn jetzt noch Regen die Fluren erquickt.

† Von der Unstrut, 13. Juli, schreibt man der Hall. Zig.: Infolge der anhaltenden Dürre macht sich schon jetzt der Futtermangel äußerst fühlbar. Die abgemähten Kleefelder gleichen Stoppelfeldern, da der junge Klee verborrt ist und nicht nachwachsen kann. Viele Landwirthe haben deshalb ihre Zuflucht dazu nehmen müssen, Erbsenfelder abzumähen, um einigermassen das fehlende Grünfutter zu ersetzen. Frühkartoffeln sind gänzlich abgestorben und durchgängig nicht viel größer als Wallnüsse. Beim Herausnehmen wird vielfach die Beobachtung gemacht, daß dieselben bereits von den Wurzeln abgelöst sind und frei in der Erde liegen. Der Wasserstand der Unstrut ist zur Zeit so niedrig, daß die Wehre trockenen Fußes betreten werden können und Quellen, die sonst reichen Wasservorrath haben, beginnen zu verdorren. Wann wird endlich die Hoffnung auf den schon längst ersehnten Regen erfüllt werden?

† Ein frecher Verabredungsversuch ist am Dienstag Mittag in der Zeit von 12 bis 2 Uhr gegen die in dem früheren Thüringer Güterdepot untergebrachte Halle'sche Eisenbahn-Stationenkasse unternommen worden. Die Diebe sind, nachdem die Beamten die Kassenräume verlassen hatten, zweimal durch die Fenster gegangen und bis zu den eisernen Gelschrauben gedrungen, in denen sich die Stationskasse befindet. Dort ist versucht worden, mittels Brechkräften die Schränke, die übrigens älterer Construction sind, zu zerbrechen. Obgleich die Keilen und Haken abgebrochen und die Schlösser teilweise verbogen und dadurch völlig ruiniert sind, ist es den Dieben nicht gelungen, einen der Schränke zu öffnen, vielmehr haben sie nach sehr erheblicher Arbeitsleistung ohne Erfolg sich entfernen müssen, um nicht von den zum Dienst zurückkehrenden Beamten überrascht zu werden.

† Eine zweihundert Mitglieder des New Yorker Gesangsvereins Union trafen nach einem Bericht des „W. Zgl.“ am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr, von Berlin kommend, mittels Sonderzuges auf dem bayerischen Bahnhof in Leipzig ein. Vor dem Bahnhofe, woselbst viele hundert Leipziger Sänger mit Campions Auffstellung genommen hatten, begrüßte im Namen der Leipziger Sängerschaft Herr Hauptmann die Gäste aus der neuen Welt in den herzlichsten Worten, worauf der Sprecher der Amerikaner in ebenso sympathischen und kernigen Worten dankte. Die Leipziger Sänger stimmten bei der Ankunft unter der Leitung des Herrn Greiff ein „Lied hoch“ und „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ an, worauf die Amerikaner mit einem kurzen Gesangsgruß harmonisch dankten. Im Zuge, der durch die Hunderte von Campions sich malarisch vom dunklen Nachthimmel abhob, begaben sich die Gäste sodann nach ihren Wohnungen im „Preussischen Hof“, „Kaiserhof“ und „Stadt Rom“.

† Das in Sonneberg seit 3 Jahren eingeführte Turnen junger Damen hat einen derartigen Aufschwung genommen, daß dort bereits ein Schauturnen dieser 50 Köpfe starken Mädchenriege stattfinden konnte. Die Übungen, welche ungemein grazios ausfielen, umfassen Rundlauf und Hängeläuf, Reiffchwingen und Schrittbüben, Eisenstüben und Barren.

† Wie aus Leipzig, 13. Juli, berichtet wird, hat dort der Roggenstheil in höher gelegenen Feldern begonnen, es ist dies um eine Woche früher als in anderen Jahren. An Länge läßt der Roggen nichts zu wünschen übrig, doch ist die Kornbildung nicht so voll und rund als in Jahren, die genügende Niederschläge hatten. — Die übrigen Feldfrüchte stehen unter der anhaltenden Dürre, die auch die Kleefelder und Wiesen in nachtheiliger Weise beeinflusst. — Vom Voigtlande wird geschrieben, daß man dort mit der jetzt fast vollendeten Heuernte durchgängig zufrieden sei. Selten in einem Jahre sei das Heu dort so schön geerntet worden, wie heuer.

† In Braunschweig kam es am Sonntag Abend, als eine Militärpatrouille, bestehend

aus einem Unteroffizier und einem Gemeinen, einen Soldaten wegen Besuchs der für das Militär verbotenen Bruchstraße verhaften wollte, zu einem Zusammenstoße der Soldaten mit Arbeitern. Die Soldaten wurden, nach einer Mitteilung im „Berl. Tagebl.“ von einem Arbeiter angegriffen und mit Schimpfreden überhäuft. Dem Unteroffizier wurde das Seitengewehr vom Kopfel losgerissen. Nachdem ein Gefreiter von der Schloßwache zur Hilfeleistung herbeigekallt war, wurde der Arbeiter verhaftet. Dieser Vorgang hatte einen gewaltigen Aufruhr hervorgerufen und als der Verhaftete abgeführt werden sollte, wurde die Patrouille von mehreren hundert Personen, meist halbwüchsigen Burschen, verfolgt und bedroht. Die Lage wurde so ernst, daß schleunigst eine Abtheilung Soldaten aus der Infanterieschule telephonisch herbeigekallt werden mußte. Diese nahmen in Gemeinschaft mit den inzwischen herbeigekommenen Polizeibeamten vor der Schloßwache noch mehrere Verhaftungen vor.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 16. Juli 1892.

\*\* Die Einführung der Sonntagsruhe, die in den Geschäften für den Einzelverkauf, vorzüglich in den Groß- und Handelsgeschäften der Großstädte ohne irgend welche Schwierigkeiten. Man öffnet die Geschäfte meistens an Sonntagen überhaupt nicht mehr. Zu einer gerichtlichen Entscheidung wird, wie der „Kon.“ mittheilt, demnächst die Frage Veranlassung geben, ob Kunden, die bei Beginn der Kirchensunden noch in den Geschäftsräumlichkeiten anwesend sind, sofort zum Verlassen derselben aufgefordert werden müssen, oder ob man sie noch abfertigen darf. In einem Geschäfte wurden den Kunden die vor Beginn der Kirchensunden gestauten Sachen noch eingepackt und er bezahlte sie an der Kasse, wodurch fünf Minuten mehr in Anspruch genommen wurden, als die gesetzlich vorgeschriebene Zeit erlaubt. In Folge einer Anzeige erhielt deshalb der Firmeninhaber einen Strafbefehl. Er wird rüchliche Entscheidung beantragen, da es sich hier um eine Sache handelt, die sich an allen Sonn- und Feiertagen in beliebigen Geschäften wiederholen kann.

\*\* Manchem wird es noch unbekannt sein, daß jetzt Postanweisungen im Betrage bis zu 5 Mk. nur 10 Pf. Porto kosten. Wer also einen Betrag unter 5 Mk. fortschicken will, muß eine Postanweisung mit einer Zehnpennigmarke auf der Post verlangen.

\*\* Der Postbeamte, welcher sich am Dienstag Nachmittag auf dem Halle'schen Bahnhofe in selbstmörderischer Absicht vor die Lokomotive des kurz vor 6 Uhr einlaufenden Berliner Schnellzuges warf, ist der Landbriefträger Wabewig aus Delitz a. B. Derselbe war am 1. d. M. angefaßt und gleichzeitig von seinem feierlichen Stationsort Granschütz im Weissenfelder Kreise nach Delitz a. B. verlegt worden. Nachträglich stellte sich heraus, daß W. im Mai d. J. in seinem alten Wirkungskreise Unterschlagungen begangen hatte, die seine Verhaftung und Ablieferung an das Landgericht Naumburg notwendig machten. Die Fahrt vor der zu erwartenden Strafe hat W. jedenfalls veranlaßt, in Gegenwart seines Transporteurs die oben erwähnte That zu begehen. Der Unglückliche, der für tot weggetragen wurde, kam übrigens in der königl. Klinik zu Halle wieder zu sich und hat somit seinen Zweck nicht vollständig erreicht. Eine schwere Kopfwunde macht sein Aufkommen zweifelhaft.

\*\* Auf hiesigem Güterbahnhofe wurde am Donnerstags früh ein werthvoller Spitzhund, dem Kolliführmann B. gehörig, von einem Güterzuge überfahren und getödtet.

\*\* Wie wir hören, sind gestern früh 4 Uhr mehrere Kartoffelbäbe von unserer Nachpolizei abgefaßt und mit ihrem Raube in Gensarmen gebracht worden.

\*\* Als am Mittwoch Nachmittag bei Gelegenheit des im Hause Reumarkt Nr. 20 ausgebrochenen Brandes die Feuerspritze dieser Vorstadt alarmirt wurde, erging es dieser wie einem Menschen, der nach langer beschaulicher Ruhe sich plötzlich zu einer Kraftleistung auftraffen soll; es haperte nämlich an verschiedenen Stellen. Zunächst wurde noch in der Nähe des Spritzenhauses ein Vorstecker und bald darauf auch das betreffende Rad verloren und als man die Spritze in Thätigkeit setzen wollte, erwies sich der Schlauch als so defekt, daß man nothgedungen aus einer benachbarten Fabrik einen solchen leihen mußte. Es dürfte empfehlenswert sein, die Feuerspritzen trotz der Wasserleitung doch in etwas besserem Zustande zu erhalten.

\*\* In der „Juniendahl“ fanden am Mittwoch und Donnerstags Abend zwei zahlreiche Sommerfeste statt. Das erste vereinigte die Mitglieder der hiesigen Privat-Theater-Gesellschaft mit ihren Angehörigen unter dem herrlichen Laubdach

des großen, prächtig illumirten Gartens daselbst, während unsere Stadtkapelle durch ein vortrefflich gewähltes Konzertprogramm die angenehmste Unterhaltung darbot. Das zweite Fest hatte der hiesige Röllschuß-Club veranstaltet. Hier concertirte unter Musikern-Trompetern und erlangte bei den nach Hunderten zählenden Anwesenden rauschenden Beifall. Beide Feste wurden noch besonders verherrlicht durch große Prachtfeuerwerke des hiesigen Pyrotechnikers Herrn v. d. Fänge, der wieder eine ganze Reihe neuer entzündlicher Blicke vorführte. Mit einem flotten Ball fanden die schönen Abende ihren Abschluß.

\*\* Zur Wiederbelebung Eranruener. In der „Académie de médecine“ in Paris ist jetzt eine Frage berührt worden, die in der Sommerzeit überall das lebhafteste Interesse beansprucht. Die „Académie“ ist die höchste medicinische Institution des Landes. Herr Laborte berichtet über erfolgreiche Versuche, welche er zur Wiederbelebung ankömmlender Eranruener angestellt hat. Das Mittel besteht darin, das man dem Verstorbenen mit der linken Hand den Mund weit öffnet und offen hält und mit der rechten Hand die Zunge faßt und sie immer wieder von neuem so weit als möglich, ohne sie zu verletzen, herauszieht. Dieses Herausziehen und Zurückgebenlassen muß rhythmisch vorgenommen werden. Es wird dadurch eine bemerkenswerthe Einwirkung auf die Athmungsorgane bewirkt. Als Herr Laborte diesen Eingriff zuerst anwendete, hatten sich zwei Aerzte bereits 1 1/2 Stunde vergeblich bemüht, die Athmung wiederherzustellen. Der Vorige erfuhr Herrn Laborte, eine Befragung wurde zu verlassen, welche überall, wo die Vereine zur Rettung Schiffbrüchiger Stationen haben, angeschlagen werden soll.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

R. Scheubig, 13. Juli. Hieselbst werden zwei große Schlächtereien errichtet werden, die solcher Fleisch (nach vorhergegangenem Schächten der Schlachttiere) nach Leipzig und Umgebung an die dortigen jüdischen Familien liefern sollen. Da auf Verreiben der Thierfuchsgesellschaft im Königreich Sachsen vom 1. October d. J. ab das Schächten der Thiere durch Geheiß der Strafe verboten ist, so haben die Juden diesen Ausweg gefunden, um solcher Fleisch zu bekommen. Für unsern Ort bedeutet dies Hebung des Verkehrs. — Der hiesige Turnerbund, über 30 Jahre bestehend, hält nächsten Sonntag Nachmittag ein Schauturnen ab.

S. Querfurt, 13. Juli. In Göbzig traf ein junger Mann, als er mit einem Tsching auf Sperrung schob, ein 13-jähriges Mädchen so unglücklich in die Seite, daß an dem Ausstossen des Kindes gezweifelt wird. — In Thaldorf fürzte ein zwei-jähriges Kind aus einem Fenster des 2. Stockwerkes auf die Straße, doch hatte der Fall nicht den sofortigen Tod des Kindes im Gefolge. Dasselbe wurde schwer verletzt aufgehoben.

### Bemerktes.

\* (Aus dem Kreise der „Alten Herren“.) Den Theilnehmern am dem 1. und 2. October in Helgoland stattfindenden „Alten Herren“-Fest (Wiener S. C.) wird Gelegenheit geboten, in Brunschan den größten und berühmtesten Schnelldampfer „Fritz Bismarck“ zu besichtigen. Die Herren werden auf demselben Gäste der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft sein, welche die alten Corps-Inden in siebenwöchiger Fahrt zu einem Frühstätt an Bord des „Friedrich Bismarck“ eingeladen hat. Nach demselben wird die Fahrt nach Helgoland mit dem Schnelldampfer „Cobra“ fortgesetzt werden.

\* (Explosion.) Einem Telegramme aus Jara (Dalmatien) zufolge platzte auf dem Dampfer „Hungaria“ der ungarisch-österreichischen Gesellschaft in der Nähe von Novagila das Rohr eines Dampfessels. Eine Person wurde getödtet, zwei verwundet.

\* (Der Jaba-Ausflug aus dem Verno) schreitet wie aus Catania von Mittwoch Abend gemeldet wird, sehr rasch fort, das Land weiter vernehmend. Gestern entstand eine neue Ausflugsstelle; das unterirdische Geleise dauert fort.

\* (Bergarbeiter-Krawall.) Aus Kenopet wird gemeldet, in einem Bergwerk in der Nähe von San Francisco fand heute ein blutiger Krawall zwischen Verbandsmitgliedern der Bergleute und solchen, die dem Verbands nicht angehörten, statt. Von den letzteren wurden vier getödtet, worauf sich die Aenden dann ergaben und von den Verbandsmitgliedern in Gefangenschaft gebracht wurden. Das Bergwerk ist völlig zerstört worden.

\* (Unwetter-erichte.) Ein Unwetter brach am Dienstag über die Noralpen, besonders über Schliersee und Wiesbad niedergegangen. In Schliersee und Töb wurden die Wohngebäude vielfach zerstört; in Wiesbad wurde der Marktplatz überfluthet und die eierne Johannism-Bride sowie das Geleise einer Bergwerksbahn, eine Dampfmaschine und Bade-Anstalt fortgerissen; der Bergwerksbetrieb ist für mehrere Tage unterbrochen; der Bahnbetrieb wurde bereits wieder hergestellt. Der Gemalte durch den Unwetter angegriffene Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt; ob Menschen unglücklich sind, ist bisher nicht festgestellt. Wegen erneuter Ereignissen des Wassers wurden Dienstag Abend 50 Wioniere nach Wiesbad entland. — Ein fürchterliches Unwetter, verbunden mit Gewittersturm, Hagelsturz und endlosen Stößen, hat vor einigen Tagen die gesamte Abthung, in das gesamte Gebiet zwischen Sulda, Berra und Main in einer Weise heimgesucht, wie es in dieser Jahrhundert noch nicht der Fall gewesen sein dürfte. So wird aus einer Anzahl von Ortschaften im Thale







(Staubvögel, Aquarien, Terrarien) und Pflanzen-Liebhaberei (Zimmerblumen, Hausgarten). Ein sehr sorgfältig ausgeführtes, reichliches Sach- und Namen-Register erhöht den praktischen Wert dieses trefflichen Werkes ganz wesentlich. Uebersichten über die ganze Vegetation, so befruchtet vornehmlich die Art und Weise, wie der Verfasser alles Bedeutende aus dem Naturlieben zusammenzufasst, wie er scharf und dialektisch über Ursache und Wirkung nebeneinanderstellt und dem Leser überdies mit verlockenden Mitteln an die Hand geht, um in ihm das Interesse für die Dinge, welche ihn umgeben, zu erwecken, bei ihm die Lust zu erregen, sich eingehend mit ihnen zu beschäftigen. So reichhaltig der erste Band an gestellten Verbindungen entwicklungsgeschichtlichen Inhalts war, so vielfältig und trefflich gestaltet sich der zweite Band, der alle erdenklichen Hilfsmittel zur Ausübung der Naturstudien enthält und sie überflüssig aneinanderreicht. Es ist ein Vergnügen, sich in all den mannigfachen Themen zu orientieren. Selbst nur ein flüchtiges Blättern bringt Gewinn;

dem die Illustrationen sind meisterhaft ausgeführt und in großer Zahl vorhanden — in beiden Bänden zusammen fast 600 mit über 1000 Einzeldarstellungen. Wenn sich eine solche Fülle von Anschauungsmitteln mit einem virtuos geschriebenen Texte zu einem einheitlichen Ganzen verbinden, wie hier, kann man mit Gewissheit auf die weiteste Verbreitung eines so vorzüglichen Werkes schließen. Jeder Naturfreund, der lernen will, wird es mit hoher Befriedigung durcharbeiten.

### Börsen-Berichte.

Salze, 14. Juli.  
Preise mit Ausschlag der Wallergebühr für 1000 kg netto Weizen, rübt, 192—195 Mt., feiner märkischer und andaueriger über No. 1, Raugewicht 188—192 Mt. Roggen, beifer, 192—198 Mt. Gerste, Brau-, ohne Handel, Futter- 140—153 Mt., Hafer, feil, 152—158 Mt. Mais, amer. März 190—193 Mt. Donaumais 198—190 Mt.,

Raps 202—212 Mt. Rüben, Sommerrüben, — Mt. Erbsen, Bittoria, ohne Handel.

Preise für 100 kg netto  
Kammeln, ausländ. Saad, 40—42 Mt. Stärke, einsehl. Fein, Halle'sche prima Weizen, 42,00—43,00 Mt., abfallende Sorten billiger, Waizen, einsehl. Fein, brutto, bei geringen Körnern, 39,50—40,50 Mt. Rindfleisch ohne Handel, Rindfleisch 17,00 bis 19 Mt. Fleischwaren — Mt., Mohn, klein, 55—57 Mt. Futterartikeln, Futtermehl 15,00—17,00 Mt. Roggenmehl 11,50—12,50 Mt. Weizenmehl 10,75—11,00 Mt., Weizengras 10,75—11,00 Mt., Malzgerste, helle, 12,00—13,00 Mt., dunkle 11,00—12,00 Mt. Delfungen 11,50—14,50 Mt., Malz 28,50—30,00 Mt. Rüben — Mt., Petroleum 22,00 Mt., Solaröl 0,825/30 15,00 Mt. Spiritus, 10,000 Liter, Pros., matt, Kartoffel- mit 50 Mt. Weizenabgabe 56,00 Mt., mit 70 Mt. Weizenabgabe 56,00 Mt. Rüben — Mt.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

Am Sonntag den 17. Juli predigen:  
**Domsirke.** 7 Uhr: Stadt-Diaconus Schollmeyer

1/10 Uhr: Superintendent Martinus  
**Stadtkirche.** 1/10 Uhr: Pastor Berthel.  
2 Uhr: Prediger Vornwald.

Vormittags 1/12 Uhr Kindergottesdienst.  
**Neumarktkirche.** 10 Uhr: Diaconus Schollmeyer.

**Altenerburger Kirche.** 10 Uhr: Pastor Defius.  
Jungfrauen-Verein: 2 Monatsversammlung  
Donnerstag den 21. Juli.

**Katholische Kirche.** Sonntag den 17. Juli  
9 Uhr früh Hochamt und Predigt, 2 Uhr  
nachmittags eine Andacht.

Sonntag abends 8 Uhr Jünglings-  
verein.

**Bekanntmachung.** Vom Sonntag  
den 17. Juli cr. an beginnen die Vor-  
mittags-Gottesdienste in der Stadtkirche  
um 1/10 Uhr.

**Herzlichsten Dank**  
für die Liebe und Theilnahme bei dem  
Begräbnis meiner lieben Frau, unserer  
Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin  
Caroline Jegenhorn geb. Nordt.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kennt-  
nis, daß ich für den hiesigen Kreis, welcher in  
Bemühung des § 11 des Gewerbeverordnungs-  
gesetzes vom 24. Juni 1891 einen Verlagsbezirk für die  
Gewerbeverordnungen III und IV bildet, gemäß  
§ 15 des vorerwähnten Gesetzes zum Zwecke  
der Veranlagung der Gewerbesteuer, zum  
Commissar der Königlichen Bezirks-  
regierung beziehungsweise zum Vorsitzenden  
der Steueranschaffungs-der genannten beiden  
Gewerbeverordnungen ernannt worden bin.  
Merseburg, den 11. Juli 1892.

**Der Königliche Landrath.**  
Weidlich.

**Submission.**  
Die Anstreicherarbeiten in der Neu-  
markt, neuen Wärdchen- und 1. An-  
bänger-Straße sollen im Wege der öffent-  
lichen Anstreicherung vergeben werden.  
Versteigerte, mit entsprechender Aufschrift  
versehene Offerten sind bis  
**Dienstag den 19. Juli cr.,**  
vormittags 11 Uhr,  
im Communalbüreau abzugeben.  
Bedingungen liegen daselbst aus.  
Merseburg, den 14. Juli 1892.

**Die Deputation des Magistrats.**  
Die berichtigte Gemeindevahrentabelle liegt im  
Communalbüreau vom 15. bis 30. Juli d. J.  
öffentlich aus. Während dieser Zeit können  
von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Ein-  
wendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste bei  
uns angebracht werden.  
Merseburg, den 13. Juli 1892.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Die auf den 15., 16. und 18. d. M. hier-  
orts feigelegten technischen Waag- und Ge-  
wichtsmessungen werden hiermit wegen Be-  
wahrung des königlichen Ausschusses auf den  
2., 3. und 4. August d. J. verlegt.  
Merseburg, den 13. Juli 1892.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Nachlass-Auction.**  
Mittwoch den 20. d. M.,  
von vormittags 9 Uhr an,  
voll im Casino, vor dem Spitzthor, ein Mo-  
biliar-Nachlass, bestehend in 2 Sofas, 2 Kleider-  
schränken, 1 Schreibtisch, 3 Nischenchränken,  
1 Mah.-Spiegel, 1 Spiegelchränken, ein u.  
halz. Verticillen, Matrasen, Federbetten, 1 gr.  
Leinwand, 5 guten Postersesseln, div. and.  
Stühlen, 1 Sessel, 1 Ledeneinrichtung, Kleidungs-  
stücke u. dergl. mehr, sowie 1 Partie neuer  
Damenhüte und 1 Partie neuer Bengelien,  
Kästen, Schüsseln, Spaten u. nebsttendend gegen  
Haarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 15. Juli 1892.

**Carl Rindfleisch,**  
Auctions-Commissar und Gerichts-Zagalar.

### Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Theilnahme bei der Krankheit sowie bei der Beerdigung unserer lieben unvergesslichen Tochter u. Schwester  
**Anna Hartmann**  
sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus.  
Die tieftrauernde Familie  
**Hartmann.**

**Zwangsversteigerung.**  
Sonntag den 16. d. M., vor-  
mittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im  
„Casino“ hieselbst beiläufig:

1 gutes Sopha und 1 Kleiderschrank.  
Merseburg, den 13. Juli 1892.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.


**Versteigerung.**  
Sonntag den 16. Juli cr.,  
vormittags 10 Uhr,  
versteigere ich zwangsweise im Restaurant  
Casino hier


**12 Kalbfelle.**  
Tag, Ger. Volk.


**Der Ausverkauf**  
der Restbestände des H. Pimprecht'schen  
Waarenlagers  
findet nur noch bis zum 19. Juli statt.  
**20% unter Taxpreisen.**  
Im Auftrag des Gläubiger-Ausschusses.  
M. Möllnitz.

**Obst-Verpachtung**  
Das Gartobst in dem Schmidt'schen  
Weichdau, den 14. Juli 1892.

**Großer Hofraum**  
mit Lagerhäusern, Thoreinfahrt (Mitte der  
Stadt) auf mehrere Jahre zu verpachten.  
Reflektirende wollen ihre Adressen unter  
R. 50 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

 Eine Kuh mit dem Kalbe  
steht zum Verkauf  
**Pretsch Nr. 8.**

 Ein Paar kleine Fäuser-  
schweine stehen zum Verkauf  
**Innenstraße 11.**

 Ein angefülltes Schwein  
steht zum Verkauf  
**Sand 18.**

**Zwei große Fäuser Schweine**  
sind zu verkaufen  
Weichdau Nr. 67 b.

**Ein Fäuser Schwein**  
steht zu verkaufen  
Wellensfelder Strasse 13.

**Weiß- und blaue Kartoffeln**  
verkauft  
Gruner, Innenstraße 6.

**Neue Kartoffeln**  
verkauft von jetzt an  
J. Keck, Saalstraße 3.

**Neue Kartoffeln**  
werden abgegeben  
Neumarktmühle.

**Neue Kartoffeln.**  
Von heute ab  
H. Kretzschmar, weiße Mauer 1.

**Neue Kartoffeln.**  
Von heute ab  
H. Kretzschmar, Sand 23.

**3000 Mt.** auf sichere Hypothek per sofort  
oder später zu leihen gesucht.  
Gest. Df. unter R. 500 i. d. Exped. d. Bl.

**Ein tüchtiger, zahlungsfähiger  
Wirth sucht**  
ein gutes Restaurant  
zu pachten. Df. unter W. p. 32093  
bei Rud. Mosse, Halle.

**Der Laden** im Hause der Stadt-Apothek  
ist zum 1. October anderweitig  
zu vermieten.  
F. Curtze.

Eine Familien-Wohnung zu 26 Thlr.  
und eine zu 28 Thlr. zu vermieten  
Saalstraße 13.

Freundliche Wohnung, bestehend aus 2  
Zimmern, Küche, verstellbarem  
Corridor und allem Zubehör, Wasserleitung, auf  
Wunsch mit Herdhebel, Waagenbänken, zu ver-  
mieten  
Steinstraße 5.

Daselbst ist ein Logis von 2 Zimmern, Küche,  
Küche, nebst allem Zubehör zu vermieten und  
sofort oder später zu beziehen.  
Ar. Steinstraße 8.

Zwei kleine Familienwohnungen sind zu  
vermieten, die eine sofort oder später, die  
andere 1. Oct. zu beziehen  
Barthel 10, bar.

Die sehr neu angelegte Barriere-  
Wohnung mit Garten und Branda Clobig-  
fahner Straße 20 ist von jetzt an zu ver-  
mieten und 1. October zu beziehen.  
Näheres Clobigfahner Straße 18.

**Logis in gesunder Lage**  
zu vermieten und 1. October d. J. zu be-  
ziehen. Preis 80 Thlr.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. October  
zu beziehen. Preis 30 Thlr.  
August Beutzel.

Ein Logis ist zu vermieten und sofort  
oder 1. October zu beziehen  
Friedrichstraße 9.

2 Wohnungen sind zu vermieten und zum  
1. October zu beziehen. Zu erfragen Burg-  
straße 13, im Cigarren-Geschäft.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern,  
2 Kammern, Mädchen-Kammer und allem Zu-  
behör, sofort zu vermieten und zum 1. October  
zu beziehen. S. Schmidt, Bahnhofsstraße 1.

Ein kleines Logis von 2 Zimmern und Küche  
im Preise von 26 Thalern ist sofort oder  
1. October zu beziehen  
Friedrichstr. 11.

Am 1. October a. c. wird  
in meinem Hause  
Preußenstraße 8 a

die von Herrn Th. Mayer be-  
wohnte 1. Etage, bestehend aus  
4 Stuben, 2 Kammern, Bade-  
zimmer, Küche, Speisekammer,  
Mädchenkammer und Zubehör, frei  
und ist anderweitig zu vermieten.  
Die Wohnung kann event. bald  
bezogen werden.

**C. Günther jun.,**  
Maurermeister.

**Hälterstraße 23**  
ist ein kleines Logis zu vermieten.

Eine Barriere-Wohnung von 2 Stuben, 3  
Kammern, Küche und Zubehör (Wasserleitung)  
zu vermieten und 1. October zu beziehen  
Saalstraße 7.

**Schöne Wohnung**  
in gesunder Lage, zum 1. Oct. d. J. zu beziehen  
(Preis 100 Thlr.) weist nach d. Exped. d. Bl.  
zu vermieten  
Saalstraße 13.

Eine Familien-Wohnung für 25 Thlr.  
zu vermieten  
Saalstraße 13.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern,  
Küche, Wasserleitung, ist von jetzt ab zu ver-  
mieten, 1. October zu beziehen  
Hinteraltersburg 43.

Ein schönes Logis, Barriere, Corridor, 3  
Zimmern, 2 Kammern, geräumige Küche, Boden-  
kammer, sonst. Zubehör, Vorgarten, verände-  
rungsfähig per sofort oder später zu be-  
ziehen; desgleichen ein Familienlogis.  
Näheres  
Bohlstraße 8 a.

Eine Wohnung von 2 St. 2 K., 1. u. 2. B.  
sowie eine kleine Hofwohnung zu vermieten  
und sofort zu beziehen. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.

Eine Wohnung zu 20 Thlr. zu vermieten  
Saalstraße 13.

**Möblierte Zimmer** zu vermieten  
Schulstraße 5.

Eine möblierte Stube mit Schlafstamm  
zum 1. August zu vermieten  
Saalstraße 19, 1 Trede.

Eine fein möblierte Stube zu vermieten  
Rohmarkt 12.

**Schlafstelle**  
offen und sofort zu beziehen  
Friedrichstraße 12.

Freundliche Schlafstelle offen  
Sand 18.

Freundliche Schlafstelle offen  
Dresdenerstraße 15 a.

2 Schlafstellen offen  
Brühl Nr. 1.

Stube per sofort einen  
**Zagerraum**

für ca. 200 Ctr. Heu zu pachten. Gest. Df.  
an C. Brendel erbeten.

**Wohnung von 2 Stuben, 2**  
Kammern, Küche, Bad, Zub. u.  
Gartenbenutzung, in Bahnhofs-Nähe, per 1.  
October gesucht.  
Df. m. Preis mit Z. 1. 32082 bei  
Rud. Mosse, Halle. (32081)

**Gloria-Seiden-Koffer**  
neu angekommen per Nr. von 2 Mt. an,  
baldmöglichst, best. Pfd. Nr. 4 u. 1 Mt.  
Weissenfelder Straße 21 a.

**Alle Führen**  
werden ausgeführt  
Sand 18.

**Neue sehr mehrfache Malta-**  
Kartoffeln a Ffd. 15 Pf.,  
frische Waldebbereen,  
frische französische Pflaumen,  
frisches Aal in Gelee  
empfiehlt  
C. L. Zimmermann.

**Grand-Butter** v. fr. Schine 8 Ffd.  
netto 7 Mt. veri. franco unter Nachn.  
Ida Stevers, Goldau, Dftr.

**Kuhkäse,**  
die besten im Geschmack d. Mt. 33 Mt.  
F. Starke, Halle a. S. Großenweg 23.

**Bierflaschen** mit Pat.-Ver-  
schluß mit und  
ohne Name, von  
0,4 Ltr., 1/2 Ltr., 3/4 Ltr., 1 Ltr. Inhalt,  
offert zu äußerst billigen  
(31392 d.)  
C. G. Hoyer, Glasfabr., Weissenfeld.

**Wiener Schwalben.**

**Mieths-Contracte,**  
passend für Privatwohnungen, Geschäftsalocale u.  
mit angelegter Hausordnung hält vorräthig  
Th. Köfner, Buchdruckerey,  
Delgauer Str. 5.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Wochenschrift: Deigrahe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herbringer. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 139.

Sonnabend den 16. Juli.

1892.

## Die Reform der Militär- Strafprozessordnung.

Im Anschluß an die Verhandlung über Soldaten-  
mißhandlungen hat der Reichstag am 17. Februar  
d. J. mit 143 gegen 100 Stimmen nachstehende  
von den Abg. Dr. Buhl und Richter beantragte  
Resolution beschloffen: „Im Interesse der größeren  
Sicherstellung einer angemessenen Behandlung der  
Soldaten durch ihre Vorgesetzten erscheint es dringend  
erforderlich, bei der in Aussicht genommenen Reform  
der Militärgerichtsverfassung und der Militärstraf-  
prozessordnung die Grundzüge der Ständigkeit und  
Selbstständigkeit der Gerichte sowie der Öffentlichkeit  
und Mündlichkeit des Verfahrens, wie sie sich  
im Königreich Bayern bewährt hat, zur Geltung zu  
bringen.“ Für diese Resolution stimmten die Parteien  
der beiden Antragsteller, die Nationalliberalen und die  
Freisinnigen, ferner die Volkspartei, Sozialdemokraten  
und die bayerischen Mitglieder des Centrums. Mit  
Rein stimmten die norddeutsche Centrumspartei, die  
Deutschkonservativen, die Reichspartei und die Polen,  
natürlich auch die Antisemiten. Kürzlich ist nun  
eine Mitteilung über den von einer Interimskommission  
ausgearbeiteten Entwurf einer einheitlichen  
deutschen Militärstrafprozessordnung veröffentlicht wor-  
den, wonach derselbe weder die Öffentlichkeit des  
Hauptverfahrens, noch die Selbstständigkeit der  
Militärgerichte enthält. Der Kommission haben auch  
zwei bayerische Delegirte angehört. Angefaßt der  
bezüglichen Verhandlungen im Reichstage und in der  
bayerischen Kammer drängt sich von selbst die Frage  
auf, ob die bayerischen Delegirten dem die bayerischen  
bewährten Institutionen in wesentlichen Punkten  
verleugenden Entwurf zugestimmt haben oder nicht.  
Die „Münch. Neuesten Nachr.“ befaßen diese  
Frage, werfen aber die weitere Frage auf, ob die  
bayerischen Delegirten im Auftrage der Regierung  
zugestimmt haben. Die Frage ist nicht überflüssig.  
Denn beide bayerische Kammern haben, die Abg.-  
kammer am 4. Novbr. 1891, die Kammer der  
Reichsräte am 30. Jan. 1892 die Regierung auf-  
gefordert, nur einem Entwurf zuzustimmen, in welchem  
die in der bisherigen bayerischen Militär-Gerichts-  
verfassung und Strafprozessordnung enthaltenen, durch  
die Erfahrung erworbenen Grundzüge, insbesondere die  
Selbstständigkeit der Gerichte, sowie die Öffentlichkeit  
und Mündlichkeit des Verfahrens wirksam gewahrt  
sind. In der Kammer der Reichsräte erklärte der  
Ministerpräsident v. Graßhoff: „Unter der Selbst-  
ständigkeit (der Gerichte) wird zu verstehen sein, 1)  
daß die Richter keine Instruktionen von Seiten  
Dritter empfangen und 2) daß die Urtheile keiner  
Bestätigung seitens Dritter bedürfen. Diese Grund-  
züge kann ich acceptiren, vorbehaltlich des Begrab-  
ungsrechts und des Standgerichts (der neue Entwurf  
behält die Bestätigung aller Urtheile durch den höchsten  
Kriegsherrn, wie bisher, vor). Die Öffentlichkeit ist  
geeignet, das Vertrauen zur Rechtspflege zu ver-  
mehrern, Mündlichkeit versteht sich von selbst. Es  
wird von uns hierauf das größte Gewicht gelegt.“  
Darnach ist es ausgeschlossen, daß die bayerische  
Regierung die Delegirten des Kriegsministers in der  
Kommission ermächtigt hat, einer für alle deutsche  
Staaten geltenden Militärstrafprozessordnung zuzus-  
timmen, welche die Öffentlichkeit des Verfahrens  
und die Selbstständigkeit der ordentlichen Militär-  
gerichte nicht enthält. Wenn die Delegirten Bayerns  
gleichwohl dem in der Kommission ausgearbeiteten  
Entwurfe zugestimmt haben, so kann das nur  
mit dem Vorbehalt geschehen sein, daß dieses Gesetz  
— auf Bayern keine Anwendung finden soll, mit  
anderen Worten: daß Bayern seine bewährte Militär-  
strafprozessordnung behält, während das übrige Deutsch-  
land sich mit einer geringen Verbesserung der bis-  
herigen altpreussischen Gesetzgebung begnügen soll.  
Was uns zu dieser Annahme bestimmt, ist folgendes.  
Als im Reichstag die Abstimmung über die in Rede  
stehenden Anträge erfolgen sollte, brachte der bayerische  
Abg. v. Gagern u. Gen. den Antrag ein, Bayern

von dem Geltungsbereich des neuen Gesetzes aus-  
zunehmen und erst nachdem dieser Antrag abgelehnt  
worden, stimmten sie für den Antrag Buhl-Richter.  
Den bayerischen Partikularisten ist es ja ganz gleich-  
gültig, was im übrigen Reich vorgeht, wenn sie nur  
aus dem Spiel bleiben. Und zudem würden die  
Frb. v. Gagern u. Gen. sich gar nichts daraus  
machen, die Öffentlichkeit des Verfahrens und noch  
einiges andere preiszugeben, wenn sie nur nicht zu  
befürchten hätten, daß ihre Wähler über diese Knie-  
beuge vor dem, was man in Berlin will, sich ent-  
rücken könnten. Im Reichstage waren es die Stimmen  
der Reichspartei, die die Annahme des Antrags von  
Gagern verhinderten. (Derselbe wurde mit 140  
gegen 103 Stimmen abgelehnt.) Bleibt die Reichs-  
partei in ihrer damaligen Auffassung, daß eine solche  
Ausdehnung der bayerischen Reservatrechte unzulässig  
ist, so wird der neue Entwurf in der Reichspartei  
nicht annehmen können.



— Die Ausfälle gegen Deutschland, welche  
der französische Generalconsul Jacquot in  
Leipzig sich im Zustande völliger Trunkenheit hat  
zu schulden kommen lassen, werden von der fran-  
zösischen Regierung doch so ernst genommen, daß sie  
sich bemüht, Deutschland nach Möglichkeit Genug-  
thuung zu geben. Am Dienstag fand in Leipzig die  
amtliche Feststellung des Thatsachensandes in Gegenwart  
des Secretärs Heritte und des Consulatskanzlers Ge-  
mann statt. Derselbe führte zu dem Ergebnis, daß  
Jacquot allein den Vorfall durch sein brutal provo-  
cirendes Wesen hervorgerufen hat. In Paris die Re-  
gierungskreise hält man es für gewiß, daß Jacquot  
auf alle Fälle seinen Leipziger Posten verlassen werde.  
— Der portugiesische Staatsbankrott hat  
auch zahlreiche französische Kapitalisten in Miß-  
leidenschaft gezogen. Am Mittwoch wurde im Senat  
die französische Regierung wegen ihres Verhaltens  
gegenüber dem Vertrauchsbruch der portugiesischen Re-  
gierung interpellirt. Senator Sal stellte an den  
Minister des Auswärtigen Ribot die Anfrage, ob die  
französische Regierung zum Schutze der französischen  
Gläubiger Portugals interveniren werde, und ob die  
europäischen Mächte gemeinsam vorgehen würden.  
Ribot erwiderte, schwerwiegende Interessen Frank-  
reichs kämen bei dieser Angelegenheit in Betracht  
und die französische Regierung könne nicht gleichgültig  
bleiben. Man müsse anerkennen, daß die Lage Por-  
tugals schwierig sei, aber, wenn es seinen guten  
Willen beweise, würden die Gläubiger Portugal Zeit  
lassen. Weitere Unterhandlungen seien im Zuge;  
die französische Regierung werde nachsicht sein und  
von den Mitteln, welche sie besitze, gegenüber Por-  
tugal Gebrauch machen. — Einen guten Fang  
hat die französische Polizei gemacht. Derselbe fand  
in Folge der Ausfuge des verhafteten Anarchisten  
Drouot am Mittwoch früh in den Korridorkorridoren  
bei Pantin eine Holzkrone mit 24 Dynamitpatronen  
auf, welche aus dem Dynamitbichsel bei Sisy-fous-  
Griolles herrühren.

Der Wahlsieg Gladstone's gewinnt in  
England mit jedem Tage an Gemüthsheit. Nach  
den bis Donnerstag früh bekannt gewordenen Resul-  
taten hatten die Gladstoneaner bereits 65 Siege  
gegenüber 22 der Regierungspartei, als rein 33, ge-  
nommen. Es waren als gewählt bekannt: 228  
Konservative, 40 Unionisten, 214 Gladstoneaner, 7  
Barnclittien, 42 Antiparnclittien. Nach anderen, aber  
weniger verbürgten Meldungen soll die liberale Mehr-  
heit im neuen Parlament am Donnerstage bereits  
30 Mandate betragen haben und ein Anwachsen  
derselben auf das Doppelte wahrscheinlich sein. Den  
Verlust hatten in den letzten Tagen hauptsächlich die  
Unionisten zu erleiden, die allein am Dienstag 12  
Siege in ländlichen Kreisen verloren. In Irland  
sind die Antiparnclittien gegen die Parnclittien weiter-  
hin erfolgreich gewesen. Nach den zuletzt bekannt ge-  
wordenen Resultaten sind gewählt: 236 Konservative,  
42 Unionisten, 226 Gladstoneaner, 7 Parnclittien,  
45 Antiparnclittien. — Gladstone hat sich nach  
den Ermüdungen des Wahlsfeldzuges nach dem Luft-  
kurort Braemar in Aberdeenshire begeben. Vor  
seiner Reise nach Edinburgh erließ er eine Dankadresse  
an seine Wähler für seine sechsmalige Wiederwahl  
in Midlothian. Gladstone hat wiederum Lord  
Spencer zu sich berufen. Wie verlautet, hat er ihn  
zum Statthalter von Irland auserwählt.

Die belgische Kammer, die sogen. Constituanten,  
ist am Dienstag in Brüssel zusammentreten. Die  
Kammer wird sich in erster Linie mit der Verfassungs-  
revision zu beschäftigen haben und sehen somit erregte  
Debatten bevor. Verschärft wird die Situation noch  
durch den Konflikt, in den der clerikale Minister-  
präsident Beernaert mit Wocste, dem Führer der  
clerikalen Kammermehrheit, in Bezug auf die Ver-  
fassungsrevision geraten ist. Wie aus einer früheren  
Meldung erinnerlich, hat Beernaert bereits mit dem  
Führer der Liberalen, Fèvre-Duban, sich ein Benehmen  
gestiftet, was den Zorn des ultramontanen Kampfhahnes  
Wocste gewaltig erregt zu haben scheint.